Staatliches Amt
für Landwirtschaft und Umwelt
Mecklenburgische Seenplatte

StALU Mecklenburgische Seenplatte
Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg

per Empfangsbekenntnis

Komesker Energie Kriesow
1. Betreibergesellschaft mbH & Co. KG
Gültzer Weg 2
17091 Tützpatz

Telefon: 0385 / 588 69 545
Telefax: 0385 / 588 69 160
E-Mail: Henryk.Pahlke@stalums.mv-regierung.de
Bearbeitet von: Herrn H. Pahlke
Geschäftszeichen: StALU MS 51-571/**1755-1**/2024
(bitte bei Schriftverkehr angeben)

Neubrandenburg, den 02.10.2025

Immissionsschutzrechtliche Genehmigung

gemäß § 4 Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG)
i. V. m. Ziffer 1.6.2 „V" des Anhangs 1 zur 4. Verordnung zur Durchführung des BImSchG (4. BImSchV)

G 014/25

zur Errichtung und zum Betrieb von vier Windenergieanlagen - WEA - des Typs Enercon E-175 EP5 (6,0 MW) mit einer Nabenhöhe von 162 m in der Gemeinde Kriesow innerhalb der Potenzialfläche Nr. 16 Kriesow im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (LK MS) unter Bezugnahme auf den Antrag der Komesker Energie Kriesow 1. Betreibergesellschaft mbH & Co. KG vom 20.12.2023 (PE 21.12.2023), geändert mit Posteingang vom 28.02.2025, zuletzt ergänzt mit Nachreichung vom 19.09.2025.

Allgemeine Datenschutzinformationen:
Der Kontakt mit dem Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte ist mit einer Speicherung und Verarbeitung der von Ihnen ggf. mitgeteilten persönlichen Daten verbunden (Rechtsgrundlage: Art. 6 (1) e DS-GVO i. V. m. § 4 DSG M-V). Weitere Informationen zu Ihren Datenschutzrechten finden Sie unter www.regierung-mv.de/Datenschutz.

A Entscheidung

1. Entscheidungsumfang

1. Die Komesker Energie Kriesow 1. Betreibergesellschaft mbH & Co. KG, Gültzer Weg 2, 17091 Tützpatz wird die immissionsschutzrechtliche Genehmigung für die Errichtung und den Betrieb von vier Windenergieanlagen - WEA - des Typs Enercon E-175 EP5 (6,0 MW) mit einer Nabenhöhe von 162 m in der Gemeinde Kriesow (Gemarkung Kriesow, Flur 1, Flurstück 123, 133 und in der Gemarkung Fahrenholz, Flur 1, Flurstück 387, 384) erteilt.

   Die Genehmigung wird unter Bedingungen erteilt und ist mit Auflagen verbunden.

2. Der Umfang der Genehmigung bestimmt sich insbesondere nach den mit Posteingang vom 28.02.2025 eingereichten Antragsunterlagen in der Form der Antragsänderung, zuletzt ergänzt mit Nachreichung vom 19.09.2025, soweit in diesem Bescheid nichts abweichend geregelt ist.

3. Der durch das Vorhaben in Aussicht stehende Eingriff in Natur und Landschaft wird im beantragten Umfang gestattet. Der Eingriff ist kompensationspflichtig. Es werden **75.759 Kompensationsflächenäquivalente (KFÄ)** festgesetzt.

4. Der Eingriff in das Landschaftsbild ist kompensationspflichtig. Es wird ein Gesamtkompensationsbedarf für das Landschaftsbild in Höhe von **252.917 KFÄ** festgesetzt.

5. Zur Sicherstellung der Rückbauverpflichtung wird eine Bankbürgschaft zugunsten des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte (bzw. dessen Rechtsnachfolgers) als Sicherheitsleistung in Höhe von **1.814.400,00 Euro** festgesetzt.

6. Die sofortige Vollziehung der Punkte **2.3.1 (Schall)**, **2.3.2 (Schatten)** sowie **2.6. (Naturschutz)** der Genehmigung wird angeordnet.

7. Die luftfahrtrechtliche Genehmigung gemäß § 14 Abs. 1 i.V.m. § 12 Abs. 4 LuftVG wird hiermit erteilt.

8. Die Baugenehmigung nach § 64 der Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern (LBauO M-V) wird hiermit erteilt.

9. Die straßenbaurechtliche Erlaubnis gemäß § 22 StrWG M-V für die beantragte Sondernutzung der temporären Zufahrt für den Schwerlasttransport sowie einer dauerhaften Zufahrt auf der Kreisstraße MSE 60 wird hiermit unter Auflagen erteilt.

1.1. Entscheidungsinhalt

Der Gegenstand der immissionsschutzrechtlichen Genehmigung beinhaltet die Errichtung und den Betrieb folgender Anlagen:

WEA-Nr.	WEA-Typ Nennleistung	Standortkoordinaten nach ETRS89, UTM (6 Grad), Zone 33 Koordinaten (WGS84)	Nabenhöhe Rotordurchmesser Gesamthöhe über Grund	Gemarkung Flur Flurstück des WEA-Fundamentes
WEA 01	Enercon E-175 EP5 6,0 MW	E 371132 N 5957030 53° 44′ 45,4512′′ Nord und 13° 2′ 44,8836′′ Ost	162 m 175 m 249,5 m	Kriesow 1 123
WEA 02	Enercon E-175 EP5 6,0 MW	E 371525 N 5956864 53° 44′ 40,4321′′ Nord und 13° 3′ 06,5729′′ Ost	162 m 175 m 249,5 m	Kriesow 1 133
WEA 03	Enercon E-175 EP5 6,0 MW	E 371573 N 5957486 53° 45′ 00,5896′′ Nord und 13° 3′ 08,2609′′ Ost	162 m 175 m 249,5 m	Fahrenholz 1 387
WEA 04	Enercon E-175 EP5 6,0 MW	E 371874 N 5957153 53° 44′ 50,0873′′ Nord und 13° 3′ 25,1813′′ Ost	162 m 175 m 249,5 m	Fahrenholz 1 384

Tabelle 1: Standorte, Leistungs-/Höhenangaben der beantragten Anlagen.

Im Einzelnen ergibt sich der Umfang der von der Genehmigung erfassten Anlagen und Betriebsweise aus den im Anhang zu diesem Bescheid aufgeführten Antragsunterlagen. Diese Genehmigung wird nach Maßgabe der im Anhang aufgeführten Antragsunterlagen erteilt, sofern sich nicht durch nachstehende Anforderungen Änderungen ergeben.

1.2. Eingeschlossene Entscheidungen

In dieser Genehmigung sind folgende Entscheidungen eingeschlossen (§ 13 BImSchG):

- Baugenehmigung nach § 64 der Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern (LBauO M-V)
- Naturschutzgenehmigung gem. § 12 Abs. 6 i.V.m. § 40 NatSchAG M-V
- luftfahrtrechtliche Zustimmung des Energieministeriums M-V
- Genehmigung nach § 7 Abs. 6 DSchG M-V
- gemeindliches Einvernehmen nach § 36 BauGB

- straßenbaurechtliche Erlaubnis gemäß § 22 StrWG M-V für die Sondernutzung der temporären Zufahrt für den Schwerlasttransport sowie einer dauerhaften Zufahrt auf der Kreisstraße MSE 60

1.3. Entscheidungsunterlagen

Antragsunterlagen

Der Genehmigungsinhalt wird durch folgende Antragsunterlagen näher bestimmt, die als Anlagen Bestandteil des Bescheides sind, soweit der Tenor des Bescheides bzw. die zugehörigen Nebenbestimmungen nichts Abweichendes regeln.

Als Entscheidungsunterlagen zur Prüfung der Genehmigungsvoraussetzungen lagen gemäß §§ 3, 4, 4a, 4b, 4c, 4e, 5 der 9. BImSchV folgende Unterlagen vor:

Ordner 1

- Inhaltsverzeichnis	Blatt 0000 – 0004
- Antrag	Blatt 0005 – 0024
- Lagepläne	Blatt 0024 – 0039
- Anlage und Betrieb	Blatt 0040 – 0071
- Emissionen und Immissionen im Einwirkbereich der Anlage	Blatt 0072 – 0078
- Messung von Emissionen und Immissionen	Blatt 0079 - 0119
- Anlagensicherheit	Blatt 0120 – 0121
- Arbeitsschutz	Blatt 0122 – 0127
- Betriebseinstellung	Blatt 0128 – 0131
- Abfälle	Blatt 0132 – 0134
- Abwasser	Blatt 0135 – 0135
- Umgang mit wassergefährdenden Stoffen	Blatt 0136 - 0146

Ordner 2

- Bauvorlagen und Unterlagen zum Brandschutz	Blatt 0147 – 0193
- Natur, Landschaft und Bodenschutz	Blatt 0194 – 0272
- Umweltverträglichkeitsprüfung	Blatt 0273 – 0282
- Chemikaliensicherheit	Blatt 0283 - 0283
- Anlagespezifische Antragsunterlagen	Blatt 0284 – 0387
- Sonstige Unterlagen	Blatt 0388 - 0477

Ordner 3

- Nachgereichte Unterlagen	Blatt 0478 – 0703

2. Nebenbestimmungen

2.1. Allgemeine Nebenbestimmungen

2.1.1 Der Baubeginn (Beginn der Errichtungsarbeiten) der WEA ist folgenden Behörden unter Beachtung der vorgesehenen Fristen und zu tätigenden Angaben bzw. beizubringenden Unterlagen anzuzeigen (ergänzend gelten die u. g. Nebenbestimmungen des jeweiligen Fachrechtes).

Als anzeigepflichtiger Baubeginn gilt auch der Beginn der Erdarbeiten der verkehrlichen Erschließungsanlagen, sofern diese dem Beginn der Fundamentarbeiten der Windenergieanlagen vorgelagert sind.

Behörde	**Anzeige-frist vor Baubeginn**	**Angaben bzw. beizubringende Unterlagen**
Amt Treptower Tollensewinkel Rathausstraße 1 17087 Altentreptow	4 Wochen	Aktenzeichen: **52101-40-WEA-Kriesow** • Kopie der Baubeginnanzeige gegenüber dem Landkreis MS
Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern Ref. 630 19048 Schwerin	6 Wochen	Aktenzeichen: **V-623-00000-2025/050 (24-2/3074)** • DFS-Bearbeitungs-Nr.: **MV-10449-1, -2, -3 und-4** • Name des Standortes: • Art des Luftfahrthindernisses: • Genehmigungsbehörde • Datum / Az: des Genehmigungsbescheides • Az: der Luftfahrtbehörde • Baubeginn am: • Fertigstellung (vorauss.) am: Für die Baubeginnanzeige kann der Vordruck unter http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Infrastruktur/Luftverkehr/Formulare-Luftfahrt abgerufen werden.
Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Infra I, baiudbwtoeb@bundeswehr.org	4 Wochen	Aktenzeichen: **45-60-00 / I-0505-25-BIA** • Art des Hindernisses, • Standort mit geographischen Koordinaten in WGS 84 • Höhe über Erdoberfläche, • Gesamthöhe über NN, • ggf. Art der Kennzeichnung und • Zeitraum Baubeginn bzw. Abbauende
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte, Dezernat 54 Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg	4 Wochen	Aktenzeichen: **StALU MS 51-571/1755-1/2024** • Beauftragung bodenkundliche Baubegleitung • Nachweis der gesicherten Erschließung (vgl. 2.2.1)

Behörde	Anzeige-frist vor Baubeginn	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte, Dezernat 45 Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg	6 Wochen	**Aktenzeichen: StALU-MS-45c-5328-41-1755-2025** • Nachweis der Dienstbarkeiten • Benennung ökologische Baubegleitung (ÖBB) • Nachweis vorgezogene Ausgleichsmaßnahme Kranich • Nachweis Kompensation Naturhaushalt durch Ökokonto • forstrechtliche Genehmigung nach § 25 Landeswaldgesetz M-V der Kompensationsmaßnahme „Anlage von Wald durch Sukzession mit Initialbepflanzung“
Landesamt für Gesundheit und Soziales, Abteilung 5, Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg	4 Wochen	Aktenzeichen: **LAGuS 503-7-25572-2-2025** • Angaben nach Anhang I der Baustellenverordnung (BaustellV)

Tabelle 2: Ergänzende Übersicht der Anzeigefristen und Anzeigeunterlagen bei den Fachbehörden im Zuge der Baubeginnanzeige (Nebenbestimmungen im Bescheid beachten!)

Behörde	Anzeige-frist vor Beginn der Funda-mentarbei-ten	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Landkreis Mecklenburgische Seenplatte Der Landrat Regionalstandort Waren Bauamt, Sachgebiet Kreisplanung Zum Amtsbrink 2 17192 Waren (Müritz)	6 Wochen	Aktenzeichen: **408/2024-212** • Rückbaubürgschaft bzw. Nachweis Sicherheitsleistung der Rückbauverpflichtung • Anzeige des Baubeginns unter Angabe des verantwortlichen Bauleiters und seiner Kontaktdaten • Nachweis der Standsicherheit (vgl. 2.2.4) • Nachweis Brandschutz (vgl. 2.2.9) • Nachweis der gesicherten Erschließung (vgl. 2.2.1)
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte Dezernat 54 Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg	6 Wochen	Aktenzeichen: **StALU MS 51-571/1713-1/2021** • Nachweis Sicherheitsleistung der Rückbauverpflichtung • Nachweis der Standsicherheit • Nachweis Brandschutz • Kopie der Baubeginnanzeige gegenüber dem LK MSE

Tabelle 3: Ergänzende Übersicht der Anzeigefristen und Anzeigeunterlagen bei den Fachbehörden im Zuge des Beginns der Fundamentarbeiten (Nebenbestimmungen im Bescheid beachten!)

2.1.2 Die **Baufertigstellung** der WEA ist folgenden Behörden unter Beachtung der vorgesehenen Fristen und zu tätigenden Angaben bzw. beizubringenden Unterlagen anzuzeigen (ergänzend gelten die u. g. Nebenbestimmungen des jeweiligen Fachrechtes).

Behörde	**Anzeigefrist nach Baufertigstellung**	**Angaben bzw. beizubringende Unterlagen**
Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern Ref. 630 19048 Schwerin	4 Wochen (spätestens nach Errichtung) unter Angabe des nebenstehenden Aktenzeichens, vorzugsweise per E-Mail an: luftfahrtbehoerde@em.mv-regierung.de	Aktenzeichen: **V-623-00000-2025/050 (24-2/3074)** • DFS-Bearbeitungs-Nr.: **MV-10449-1, -2, -3 und-4** • Name des Standortes: • Art des Luftfahrthindernisses: • Geogr. Standortkoordinaten für die WEA nach Grad, Min. und Sek. in WGS 84 (endgültige Vermessungsdaten) • Höhe der Bauwerksspitze in m über Grund: • Höhe der Bauwerksspitze in m über NN [Höhensystem: DHHN 92]: • Art der Tages- und Nachtkennzeichnung (Beschreibung): • Angabe eines Ansprechpartners mit Tel.-Nr. der Stelle, die einen Ausfall der Nachtkennzeichnung meldet bzw. für die Instandsetzung zuständig ist Abweichungen zur Baubeginnanzeige sind hervorzuheben.

Tabelle4: Ergänzende Übersicht der Anzeigefristen und Anzeigeunterlagen bei den Fachbehörden im Zuge der Baufertigstellung (Nebenbestimmungen im Bescheid beachten!)

2.1.3 Die **Inbetriebnahme** (Aufnahme des Regelbetriebs) der WEA ist folgenden Behörden unter Beachtung der vorgesehenen Fristen und zu tätigenden Angaben bzw. beizubringenden Unterlagen anzuzeigen (ergänzend gelten die u. g. Nebenbestimmungen des jeweiligen Fachrechtes).

Behörde	**Anzeigefrist vor Inbetriebnahme**	**Angaben bzw. beizubringende Unterlagen**
Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr Referat Infra I 3 Fontainengraben 200, 53123 Bonn	4 Wochen	Aktenzeichen: **45-60-00 / I-0502-25-BIA** • Datum Fertigstellung • Art des Hindernisses, • Standort mit geographischen Koordinaten in WGS 84, • Höhe über Erdoberfläche, • Gesamthöhe über NN Anzeige vorzugsweise per E-Mail an baiudbwtoeb@bundeswehr.org

Behörde	Anzeigefrist vor Inbetrieb-nahme	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Staatliches Amt für Land-wirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seen-platte, Dezernat 54 Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg	14 Tage	Aktenzeichen: **StALU MS 51-571/755-1/2024** • Kopie der Mitteilung über den Nutzungsbe-ginn an den Landkreis MSE • Realisierungsstand Nebenbestimmungen (vgl. NB 2.1.3) • Nachweis Kompensationsmaßnahmen • Abschaltkonzept Schattenwurf (vgl. NB 2.3.2.) • Fachunternehmererklärung gem. 2.3.2.2
Landkreis Mecklenburgi-sche Seenplatte Der Landrat Regionalstandort Waren Bauamt, Sachgebiet Kreis-planung Zum Amtsbrink 2 17192 Waren (Müritz)	14 Tage	Aktenzeichen: **408/2024-212** • Mitteilung über den Nutzungsbeginn (§ 82 Abs.2 LBauO M-V) • Bauleitererklärung, dass die Baumaßnahme gemäß dem öffentlichen Baurecht, den aktu-ellen technischen Baubestimmungen und den genehmigten Bauvorlagen ausgeführt wurde (§ 56 Abs. 1 LBauO M-V)

Tabelle 5: Ergänzende Übersicht der Anzeigefristen und Anzeigeunterlagen bei den Fachbehörden im Zuge der Inbetriebnahme (Nebenbestimmungen im Bescheid beachten!)

2.1.4 Die Ergebnisse und Nachweise geforderter Prüfungen (z. B. Statik- und Brandschutzprüfung) sowie der Realisierungsstand der in diesem Bescheid aufgeführten Nebenbestimmungen sind bis zum Baubeginn bzw. zur Inbetriebnahmeprüfung jeweils synoptisch in Tabellenform aufzuarbeiten, vorzuhalten und auf Verlangen der zuständigen Überwachungsbehörde zu übergeben. **Der Baubeginn ist bis zur schriftlichen Baufreigabe durch das StALU MS untersagt.**

2.1.5 Das StALU MS führt nach Anzeige der beabsichtigten Aufnahme des Betriebes der Windenergieanlage unter Einbeziehung der am Genehmigungsverfahren beteiligten Träger öffentlicher Belange eine behördliche Prüfung durch, ob die Voraussetzungen zur Inbetriebnahmefreigabe vorliegen (Anlagenprüfung). Die terminliche Koordinierung vorgenannter Prüfung erfolgt durch das StALU MS.

Bis zur Anlagenprüfung sind

- der Realisierungsstand der Nebenbestimmungen gezielt aufzuarbeiten,
- die geforderten Nachweise den zuständigen Fachbehörden zu erbringen, und
- durch Prüfungen (wie z.B. Brandschutzprüfung / Statikprüfung) bekannte Mängel abzustellen.

Die Inbetriebnahme darf erst nach schriftlicher Bestätigung durch das StALU MS erfolgen. Voraussetzung für diese Bestätigung ist, dass bei der behördlichen Anlagenprüfung keine erheblichen Mängel festgestellt bzw.

die bei Anlagenprüfung festgestellten erheblichen Mängel nachweislich abgestellt wurden. Erst wenn einer der beiden vorgenannten Tatbestände dem StALU MS bekannt ist, erfolgt innerhalb einer Woche die schriftliche Bestätigung zur Inbetriebnahmefreigabe.

2.1.6 Die vorbetriebliche Einstellphase (Probebetrieb) ist von der Regelung unter Ziffer 2.1.3 ausgenommen. Sie beinhaltet die zeitlich begrenzte Inbetriebsetzung der WEA. Die Einstellphase wird auf max. 300 Betriebsstunden je WEA festgesetzt und unterliegt im Übrigen den Betriebseinschränkungen dieses Bescheides.

2.1.7 Für die Einstellphase notwendige vorbetriebliche Inbetriebsetzungen der WEA gemäß Pkt. 2.1.6 dieses Bescheides sind dem StALU MS eine Woche vorher gebündelt für die Phase der vorbetrieblichen Einstellung anzuzeigen. In der Anzeige ist anzugeben:

- Zweck der möglichen geplanten Inbetriebsetzung
- Möglicher Zeitpunkt der jeweiligen Inbetriebsetzung
- Beabsichtigte Dauer der möglichen Inbetriebsetzung

Die Dauer jeder vorbetrieblichen Inbetriebsetzung ist fortlaufend zu protokollieren.

2.1.8 Sollte innerhalb von 4 Wochen nach Anzeige der beabsichtigten Inbetriebnahme inkl. der Übergabe der diesbezüglich erforderlichen Unterlagen noch keine Inbetriebnahmeprüfung stattgefunden haben bzw. noch keine schriftliche Bestätigung der Genehmigungsbehörde vorliegen und dies von der Genehmigungsbehörde zu verantworten sein, darf die WEA in Betrieb genommen werden.

2.1.9 Eine Ausfertigung oder Kopie des vorliegenden Genehmigungsbescheides ist so aufzubewahren, dass sie den Vertretern der Überwachungsbehörde und den von ihr hinzugezogenen Sachverständigen oder anderen zuständigen Behörden und deren Beauftragten jederzeit vorgelegt werden kann.

2.1.10 Am Turm jeder WEA sind zur Anlagenkennzeichnung die Seriennummer des Herstellers und ein für jedermann einsehbares Schild anzubringen, durch das der Anlagenbetreiber sowie ein Ansprechpartner mit Telefon-Nummer mitgeteilt werden.

2.1.11 Ein Wechsel des Betreibers bzw. ein Verkauf der WEA ist der Genehmigungs- und Überwachungsbehörde sowie der Baubehörde des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte durch den Veräußerer unverzüglich schriftlich mitzuteilen.

2.1.12 Störungen und andere Abweichungen von der genehmigten Betriebsweise, insbesondere solche, die zu nachteiligen Umweltauswirkungen führen können, sind der Überwachungsbehörde unverzüglich anzuzeigen.

2.1.13 Die immissionsschutzrechtliche Genehmigung für die WEA erlischt vier Jahre nach Erteilung, wenn bis dahin die WEA nicht in Betrieb genommen

wurden. Die Fristen anderer eingeschlossener Genehmigungen (z.B. Baugenehmigung nach § 73 LBauO M-V) bleiben hiervon unberührt.

2.1.14 Mit Ablauf einer Betriebszeit von 25 Jahren ist der Genehmigungsbehörde der geeignete Nachweis zu erbringen, dass ein ordnungsgemäßer Weiterbetrieb für alle WEA gewährleistet ist. Sofern dieser Nachweis nicht erbracht werden kann, ist ein Weiterbetrieb nicht gestattet. Liegen die Voraussetzungen des § 18 BImSchG vor (Erlöschen der Genehmigung), ist der Rückbau entsprechend den Vorgaben aus 2.2.2 dieses Bescheides vorzunehmen. Maßgeblicher Zeitpunkt ist die behördlich freigegebene Inbetriebnahme der Anlagen oder sofern diese nicht stattgefunden hat, der Ablauf der Frist gem. 2.1.8 dieses Bescheides.

2.2 Bauplanungs- und -ordnungsrechtliche Nebenbestimmungen

2.2.1 Die baurechtlich gesicherte Erschließung (Grundbuch- oder Baulasteintrag) der Vorhabengrundstücke ist vor Baubeginn gegenüber dem LK MSE nachzuweisen.

2.2.2 Bei dauerhafter Betriebseinstellung hat der vollständige Rückbau der Anlagen einschließlich der Beseitigung aller Bodenversiegelungen nach den Vorgaben des § 35 Abs. 5 BauGB durch den Betreiber der Anlagen zu erfolgen. Kapitel 08 der Antragsunterlagen (Betriebseinstellung) sowie das zu erbringende Rückbaukonzept (Auflage Nr. 2.10.1 dieses Bescheides) sind zu berücksichtigen.

Der Rückbau ist durch den Betreiber der Anlage der zuständigen unteren Bauaufsichtsbehörde, dem StALU MS sowie dem Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur zu melden.

Beim Rückbau sind qualifizierte Abbruch- und Entsorgungsunternehmen zu beauftragen. Dem StALU MS sind entsprechende Entsorgungs- / Verkaufsbelege und / oder Verbleibsbelege zu übergeben. Der Rückbau soll nicht länger als ein Jahr dauern.

2.2.3 Die Genehmigung ergeht unter der Bedingung, dass der unteren Bauaufsichtsbehörde des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte vor Baubeginn eine Sicherheitsleistung in Form einer unbefristeten, selbstschuldnerischen und unwiderruflichen Bankbürgschaft in Höhe von **1.814.400 Euro**[1] zur Absicherung der Rückbauverpflichtung gemäß § 35 Abs. 5 BauGB erbracht wird. Das Sicherungsmittel muss bei eventueller Insolvenz, Betreiberwechsel und nach dauerhafter Aufgabe der Nutzung zugunsten des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte und dessen Rechtsnachfolger zugänglich sein.

2.2.4 Rechtzeitig vor dem geplanten **Baubeginn der Fundamentarbeiten** sind die Erklärungen des Tragwerksplaners gem. § 14 Abs. 1 und 2 BauVorlVO M-V vorzulegen.

[1] 453.600€ je Anlage

2.2.5 Durch einen Tragwerksplaner ist eine Gesamtbetrachtung aller für die Anlage relevanten statischen Nachweise und Gutachten vorzunehmen und darzustellen.

2.2.6 Die Erklärung des Tragwerksplaners über die Erfüllung der im Kriterienkatalog aufgeführten Kriterien (§ 14 Abs. 2 i.V.m. Anlage 2 zur Bauvorlagenverordnung Mecklenburg-Vorpommern) ist vom Bauherrn mit der Baubeginnanzeige entsprechend § 72 Abs. 9 LBauO M-V bei der Bauaufsichtsbehörde vorzulegen. Wird festgestellt, dass nicht alle Kriterien ausnahmslos erfüllt sind, ist eine Prüfung des Standsicherheitsnachweises vor Baubeginn erforderlich.

Erst nach Freigabe durch die untere Bauaufsichtsbehörde darf mit dem Bau begonnen werden.

2.2.7 Mit der bauaufsichtlichen Prüfung der bautechnischen Nachweise für die Standsicherheit wird ein Prüfingenieur für Baustatik gemäß § 66 Abs. 3 LBauO M-V beauftragt. Den Prüfauftrag erteilt die untere Bauaufsichtsbehörde. Die Prüfbemerkungen des Prüfstatikers aus dem Prüfbericht werden Auflagen dieses Bescheids und sind bei der Umsetzung des Vorhabens zu beachten und fristgerecht zu erfüllen. **(Auflagenvorbehalt)**

2.2.8 Im Rahmen der Bauüberwachung nach § 81 Abs. 2 LBauO M-V und § 17 Abs. 5 BauPrüfVO M-V ist dem **Prüfingenieur für Baustatik**:

- der Ausführungsbeginn (Baubeginn) und
- die Ausführung statisch, konstruktiver Bauteile

mindestens 2 Wochen vorher zur Kenntnis zu geben.

Die Überwachung der Bauarbeiten im Hinblick auf die Übereinstimmung mit dem geprüften Standsicherheitsnachweis erfolgt stichprobenartig. Die Überwachungspflicht des Bauleiters gemäß § 56 Abs. 1 LBauO M-V bleibt davon unberührt.

2.2.9 Mit der bauaufsichtlichen Prüfung des Brandschutzes wird gemäß § 66 Abs. 3 LBauO M-V ein Prüfingenieur für Brandschutz beauftragt. Den Prüfauftrag erteilt die untere Bauaufsichtsbehörde. Die Prüfbemerkungen des Prüfingenieurs für Brandschutz im Prüfbericht werden Auflage dieses Bescheids und sind fristgerecht zu erfüllen. **(Auflagenvorbehalt)**

Erst nach Bestätigung des Brandschutzkonzeptes durch die untere Bauaufsichtsbehörde darf mit dem Bau begonnen werden.

2.2.10 Der Bauaufsichtsbehörde ist schriftlich gemäß § 53 Abs. 1 LBauO M.-V, § 72 Abs. 9 und § 82 Abs. 1 und 2 LBauO M-V anzuzeigen:

- der verantwortliche Bauleiter/sachkundige Person
- der Baubeginn
- die Aufnahme der Nutzung

2.2.11 Vom Genehmigungsinhaber ist mit der Anzeige für die beabsichtigte Nutzungsaufnahme eine Erklärung vorzulegen, dass die Baumaßnahme gemäß dem öffentlichen Baurecht, den aktuellen technischen Baubestimmungen und den genehmigten Bauvorlagen ausgeführt wurde.

2.2.12 Für die Aufnahme der Nutzung nach § 82 Abs. 2 LBauO M-V müssen folgende Bescheinigungen der Bauaufsichtsbehörde vorliegen:

- die Bescheinigungen der Prüfingenieure für Brandschutz und Baustatik, mit denen die Bauausführung entsprechend den geprüften bautechnischen Nachweisen bestätigt wird.

2.2.13 Die Durchführung der wiederkehrenden Prüfungen durch Sachverständige hat gemäß Abschnitt 13 der Richtlinie „Windkraftanlagen; Einwirkungen und Standsicherheitsnachweise für Turm und Gründung" zu erfolgen. Die Dokumentation über das Ergebnis der wiederkehrenden Prüfungen ist vom Betreiber über die gesamte Nutzungsdauer der Windenergieanlage aufzubewahren.

2.2.14 Gemäß § 11 Abs. 3 LBauO M-V hat der Bauherr an der Baustelle ein Schild mit den entsprechenden Angaben, das die Bezeichnung des Bauvorhabens sowie die Namen und Anschriften des Entwurfsverfassers, des Bauleiters und der Unternehmer für den Rohbau enthalten muss, dauerhaft von der öffentlichen Verkehrsfläche aus sichtbar anzubringen.

2.2.15 Die Funktionsfähigkeit der verpflichtend einzurichtenden bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung gemäß § 46 Abs. 1 LBauO M-V bzw. die Ablöse gemäß § 46 Abs. 3 LBauO M-V ist unverzüglich nach Inbetriebnahme der WEA gegenüber dem Bauamt des Landkreises V-G sowie der Genehmigungsbehörde nachzuweisen

2.2.16 Die in Anwendung gebrachte bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung muss eine aktuell gültige anlagentechnische Zulassung oder einen entsprechenden Prüfbericht von einer dafür zuständigen Prüfstelle besitzen. Die Vorgaben der Flugsicherung und des Luftfahrtrechtes bleiben davon unberührt.

2.2.17 Für die Windenergieanlagen sind im Rahmen der Sicherheit gegen Eisabwurf entsprechende Eisdetektoren, gem. Kapitel 16.1.3.4 der Antragsunterlagen zu installieren. Die Funktionalität ist zur Inbetriebnahme nachzuweisen.

2.2.18 Die Absteckung einschließlich Höhenmarkierung ist entsprechend § 72 Abs. 8 LBauO M-V **vor Baubeginn** vornehmen zu lassen.

2.3 Immissionsschutzrechtliche Nebenbestimmungen

2.3.1 Schallimmissionen

Auflagenvorbehalt

Das StALU MS behält sich vor, weitere sich aus der Prüfung des Schallgutachtens ergebende Forderungen nachträglich festzusetzen.

2.3.1.1 Die von den maßgeblichen Windenergieanlagen des Typs ENERCON E-175 EP5 mit 162 m Nabenhöhe und einer Nennleistung von 6,0 MW verursachten Schallimmissionen dürfen im gesamten Einwirkungsbereich nicht zu einer unzulässigen Überschreitung der Immissionsrichtwerte nach Nr. 6.1 der TA Lärm beitragen.

2.3.1.2 Die von den genehmigten WEA ausgehenden Schallemissionen dürfen das technisch erforderliche Maß nicht überschreiten.

2.3.1.3 Die nähere Festlegung dieser Anforderungen (2.3.1.1 und 2.3.1.2) – beispielsweise durch Bestimmung von Teil-Immissionswerten an den maßgeblichen Immissionsorten, maximal zulässigen Emissionswerten oder zulässigen Betriebsmodi – nach Genehmigungserteilung **bleibt vorbehalten**.

2.3.1.4 Bis durch eine Vermessung gem. der aktuell geltenden Fassung der FGW-Richtlinie die Einhaltung des noch festzusetzenden maximal zulässigen Emissionswertes nachgewiesen wurde, ist der Nachtbetrieb auszusetzen. Der Nachweis kann an einer baugleichen Anlage geführt werden. Bei ggfs. auftretenden Abweichungen in den emissionsseitigen Spektren ist zusätzlich der rechnerische Nachweis zu erbringen, dass diese nicht zu einer Erhöhung der noch festzusetzenden Teil-Immissionswerte führen.

Die Aufnahme des Nachtbetriebes bedarf der ausdrücklichen Bestätigung durch die Genehmigungsbehörde.

2.3.1.5 Die Betriebsweisen der Windenergieanlagen sind steuerungstechnisch zu erfassen. Dazu sind die Parameter Abgabeleistung in Kilowatt und Rotordrehzahl pro Minute als 10 Minuten – Mittelungswerte aufzuzeichnen und zu protokollieren. Darüber hinaus sind Windgeschwindigkeit und Windrichtung kontinuierlich aufzunehmen. Die Protokolle sind über einen Zeitraum von 12 Monaten zu speichern. Der Nachweis über die tatsächlichen Betriebsweisen der Windenergieanlagen ist der Genehmigungsbehörde erstmalig 3 Monate nach Inbetriebnahme und im Weiteren auf Anforderung zu erbringen.

2.3.1.6 Spätestens 12 Monate nach Inbetriebnahme der WEA ist pro Betriebsweise (und Anlagentyp) durch Vermessungen jeweils ein Datenblatt gem. FGW-Richtlinie in der aktuell geltenden Fassung zu erstellen, welches jeweils belegt, dass die errichtete Anlage in ihren wesentlichen Elementen, in ihrer Schallemission und in ihrer Regelung mit derjenigen Anlage übereinstimmt, die der akustischen Planung zugrunde gelegt worden ist. Der Nachweis kann mit Zustimmung der Genehmigungsbehörde auch an baugleichen Anlagen geführt werden.

2.3.1.7 Innerhalb eines Monats nach Inbetriebnahme der Windenergieanlage ist der Genehmigungsbehörde die Bestätigung der Messstelle über die Annahme der Beauftragung der Messung (ggfs. von einer Fremdanlage) vorzulegen, wenn bis dahin kein geeigneter Bericht einer Fremdvermessung als Nachweis fungieren kann.

2.3.2 Schattenimmissionen

2.3.2.1 Vor Inbetriebnahme sind die neu errichteten Anlagen und alle Immissionsorte an denen prognostisch mit einer Überschreitung der Immissionsrichtwerte für die astronomisch maximal mögliche Beschattungsdauer durch die Beiträge der Zusatzbelastung zu rechnen ist geodätisch einzumessen (Bezugssystem ETRS 89 mit UTM-Abbildung - 6°-Zonensystem, vorangestellte Zone 33). Die Vermessungen sind zu protokollieren (Lageplan). Auf Grundlage dieser Vermessungsdaten ist ein Abschaltkonzept zu erstellen und der Genehmigungsbehörde vorzulegen. Der Betreiber hat darin darzulegen, durch welche betriebsbeschränkenden Maßnahmen die Einhaltung der Werte für die meteorologische Beschattungsdauer (= tatsächliche Schattendauer) von 8 Stunden pro Jahr und 30 Minuten pro Tag an allen Immissionsorten garantiert wird. Insbesondere müssen aus dem Abschaltkonzept die Lage und die räumliche Ausdehnung der programmierten Immissionsorte, die Standorte der Windenergieanlagen und die programmierten Abschaltzeiten ersichtlich sein.

2.3.2.2 Zur Sicherung der Einhaltung der unter 2.3.2.1 genannten Nebenbestimmung ist vor Inbetriebnahme vom Hersteller der Windenergieanlage eine **Fachunternehmererklärung** vorzulegen, aus der ersichtlich ist, wie die Abschaltung bei Schattenwurf bezogen auf den jeweiligen Immissionsort maschinentechnisch gesteuert wird.

2.3.2.3 Die ermittelten Daten zur Sonnenscheindauer und Abschaltzeit der Windenergieanlagen sind von der Steuereinheit über mindestens 12 Monate zu dokumentieren.

2.3.2.4 Ein Protokoll über die erfolgten Abschaltzeiten ist erstmalig 6 Monate nach Inbetriebnahme und im Weiteren auf Anforderung durch die zuständige Behörde vorzulegen.

2.4 Luftfahrtrechtliche Nebenbestimmungen

Die Tages- und Nachtkennzeichnung ist gemäß der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift des Bundes zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen vom 24. April 2020 (AVV; BAnz AT 30.04.2020 B4), geändert durch die Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Änderung der AVV zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen vom 15. Dezember 2023 (BAnz AT 28.12.2023 B4) an allen WEA wie folgt auszuführen:

2.4.1. Höhenbegrenzung

Die WEA Nr. 02 und Nr. 04 dürfen – auch im Falle des Antrags einer Änderung (z.B. Typwechsel) - nur bis zu der mit diesem Bescheid genehmigten Höhe in m über NN (321,55 m über NN (WEA Nr. 02) und 320,10 m über NN (WEA Nr. 04)) errichtet werden.

2.4.2 Tagkennzeichnung

2.4.2.1 Die Rotorblätter der WEA sind weiß oder grau auszuführen; im äußeren Bereich sind sie durch 3 Farbfelder von je 6 m Länge [a) außen beginnend mit 6 m orange – 6 m weiß – 6 m orange oder b) außen beginnend mit 6 m rot – 6 m weiß oder grau – 6 m rot] zu kennzeichnen. Hierfür sind die Farbtöne verkehrsweiß (RAL 9016), grauweiß (RAL 9002), lichtgrau (RAL 7035), achatgrau (RAL 7038), verkehrsorange (RAL 2009) oder verkehrsrot (RAL 3020) zu verwenden. Die Verwendung entsprechender Tagesleuchtfarben ist zulässig.

2.4.2.2 Aufgrund der beabsichtigten Höhe der WEA von mehr als 150 m über Grund ist das Maschinenhaus auf halber Höhe des Maschinenhauses umlaufend rückwärtig mit einem mindestens 2 m hohen orangen bzw. roten Streifen zu versehen. Der Streifen darf durch grafische Elemente und/oder konstruktionsbedingt unterbrochen werden; grafische Elemente dürfen maximal ein Drittel der Fläche der jeweiligen Maschinenhausseite beanspruchen.

2.4.2.3 Der Mast ist mit einem 3 m hohen Farbring in orange bzw. rot, beginnend in 40 ± 5 m über Grund, zu versehen. Bei Gittermasten muss dieser Streifen 6 m hoch sein. Die Markierung kann aus technischen Gründen oder bedingt durch örtliche Besonderheiten versetzt angeordnet werden.

2.4.3 Nachtkennzeichnung

2.4.3.1 Auf dem Dach des Maschinenhauses der WEA ist eine Nachtkennzeichnung durch „Feuer W, rot“ anzubringen. Bei Einsatz einer bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung (BNK) ist die Nachtkennzeichnung mit einer dauerhaft aktivierten Infrarotkennzeichnung (auf dem Dach des Maschinenhauses) zu kombinieren.

2.4.3.2 Am Mast der WEA ist eine Hindernisbefeuerungsebene, bestehend aus Hindernisfeuern auf der halben Höhe zwischen Grund und der Nachtkennzeichnung auf dem Maschinenhausdach anzubringen. Sofern aus technischen Gründen notwendig, kann bei der Anordnung der Befeuerungsebene am Mast um bis zu 5 m nach oben oder unten abgewichen werden. Aus jeder Richtung müssen mindestens zwei Hindernisfeuer sichtbar sein.

2.4.3.3 Es ist (z. B. durch Doppelung der Feuer) dafür zu sorgen, dass auch bei Stillstand des Rotors sowie bei mit einer Blinkfrequenz synchronen Drehzahl mindestens ein Feuer aus jeder Richtung sichtbar ist.

2.4.3.4 Der Einschaltvorgang der Nachtkennzeichnung erfolgt grundsätzlich über

einen Dämmerungsschalter bei Unterschreitung einer Schaltschwelle zwischen 50 bis 150 Lux.

2.4.3.5 **Sofern alle Vorgaben des Anhangs 6 der AVV erfüllt werden und die Luftfahrtbehörde die Zustimmung erteilt hat**, kann der Einsatz einer BNK erfolgen. Vor Inbetriebnahme einer BNK ist die geplante Installation der Luftfahrtbehörde unter Vorlage der in der AVV Anhang 6, Punkt 3, benannten Unterlagen anzuzeigen.

2.4.3.6 Das „Feuer W, rot" ist jeweils so auf dem Maschinenhausdach zu installieren, dass immer mindestens ein Feuer aus jeder Richtung sichtbar ist. Gegebenenfalls müssen die Feuer gedoppelt, jeweils versetzt auf dem Maschinenhausdach – nötigenfalls auf Aufständerungen – angebracht werden. Dabei ist zu beachten, dass die gedoppelten Feuer gleichzeitig (synchron blinkend) betrieben werden. Das gleichzeitige Blinken ist erforderlich, damit die Feuer der WEA während der Blinkphase nicht durch einen Flügel des Rotors verdeckt werden.

2.4.3.7 Die Blinkfolge der Feuer ist zu synchronisieren. Die Taktfolge ist auf 00.00.00 Sekunde gemäß UTC mit einer zulässigen Null-Punkt-Verschiebung von ± 50 ms zu starten.

2.4.3.8 Bei Ausfall der Spannungsquelle muss sich die Befeuerung automatisch auf ein Ersatzstromnetz umschalten.

2.4.3.9 Bei Ausfall eines Feuers muss eine automatische Umschaltung auf ein Ersatzfeuer erfolgen. Bei Leuchtmitteln mit sehr langer Lebensdauer (z.B. LED) kann auf ein „redundantes Feuer" mit automatischer Umschaltung verzichtet werden, wenn die Betriebsdauer erfasst und das Leuchtmittel bei Erreichen des Punktes mit 5 % Ausfallwahrscheinlichkeit getauscht wird. Bei Ausfall des Feuers muss eine entsprechende Meldung an den Betreiber erfolgen.

2.4.3.10 Für den Fall einer Störung der primären elektrischen Spannungsversorgung muss ein Ersatzstromversorgungskonzept vorliegen, das eine Versorgungsdauer von mindestens 16 Stunden gewährleistet. Im Fall der geplanten Abschaltung ist der Betrieb der Feuer bis zur Wiederherstellung der Spannungsversorgung sicherzustellen. Die Zeitdauer der Unterbrechung zwischen Ausfall der Netzversorgung und Umschalten auf die Ersatzstromversorgung darf 2 Minuten nicht überschreiten. Diese Vorgabe gilt nicht für die Infrarotkennzeichnung.

2.4.3.11 Der Betreiber hat einen Ausfall der Kennzeichnung unverzüglich zu beheben.

2.4.3.12 Störungen der Feuer, die nicht sofort behoben werden können, sind der NOTAM-Zentrale in Langen unter der Rufnummer 06103-707 5555 oder per E-Mail: notam.office@dfs.de unverzüglich bekannt zu geben. Der Ausfall der Kennzeichnung ist so schnell wie möglich zu beheben. Sobald die Störung behoben ist, ist die NOTAM-Zentrale unverzüglich davon in Kenntnis zu setzen. Ist eine Behebung innerhalb von 2 Wochen nicht möglich, ist die

NOTAM-Zentrale und die Genehmigungsbehörde nach Ablauf der 2 Wochen erneut zu informieren.

2.4.3.13 Die Nennlichtstärke der „Feuer W, rot" kann sichtweitenabhängig reduziert werden. Bei Sichtweiten über 5 km darf die Nennlichtstärke auf 30 % und bei Sichtweiten über 10 km auf 10 % reduziert werden. Die Sichtweitenreduzierung ist nur bei Verwendung der vom Deutschen Wetterdienst (DWD) anerkannten meteorologischen Sichtweitenmessgeräten zulässig. Die Einhaltung der geforderten Nennlichtstärken ist nachzuweisen. Installation, Betrieb und Sichtweitenmessung haben nach den Bestimmungen des Anhangs 4 der AVV zu erfolgen.

2.4.3.14 Die in den Auflagen geforderten Kennzeichnungen sind nach Erreichen einer Hindernishöhe von mehr als 100 m ü. Grund zu aktivieren und mit Notstrom zu versorgen.

2.4.4 Veröffentlichung

Die WEA muss als Luftfahrthindernis veröffentlicht werden. Aus Sicherheitsgründen hat der Bauherr

1. mindestens 6 Wochen vor Baubeginn das Datum des Baubeginns und
2. spätestens 4 Wochen nach Errichtung die endgültigen Vermessungsdaten zu übermitteln, um die Vergabe der ENR-Nummer durch die Deutsche Flugsicherung (DFS) und die endgültige Veröffentlichung in die Wege leiten zu können.

Diese Meldung der endgültigen Daten umfasst dann die folgenden Details:

- DFS-Bearbeitungs-Nr.: **MV-10449-1, -2, -3 und -4**
- Name des Standortes:
- Art des Luftfahrthindernisses:
- Geogr. Standortkoordinaten für die WEA nach Grad, Min. und Sek. in WGS 84:
- Höhe der Bauwerksspitze in m über Grund:
- Höhe der Bauwerksspitze in m über NN [Höhensystem: DHHN 92]:
- Art der Tages- und Nachtkennzeichnung (Beschreibung):
- Angabe eines Ansprechpartners mit Tel.-Nr. der Stelle, die einen Ausfall der Nachtkennzeichnung meldet bzw. für die Instandsetzung zuständig ist:

Diese Meldungen sind unter Angabe des **Az.: V-623-00000-2025/050 (24-2/3074)** schriftlich dem

Ministerium für Energie, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern
Luftfahrtbehörde (Ref. 630)
19048 Schwerin

mitzuteilen, vorzugsweise per Mail an luftfahrtbehoerde@wm.mv-regierung.de

Für die Baubeginnanzeige kann der Vordruck unter http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/em/Service/Formulare-Luftfahrtt abgerufen werden.

2.4.5 Kraneinsatz

Sollte für die Errichtung der WEA der Einsatz eines Baukrans erforderlich werden, der die Höhe von 100 m über Grund überschreitet, ist hierfür gemäß § 15 i.V.m. § 14 Abs. 1 LuftVG die Genehmigung der Luftfahrtbehörde erforderlich. Für die Beantragung dieser luftrechtlichen Genehmigung werden folgende Angaben benötigt:

- Lageplan und Koordinaten des Kranstandortes
- maximale Arbeitshöhe des Krans in m über Grund und über NN
- ungefähre Standzeit

Die Genehmigung ist vom Bauherrn rechtzeitig vor Baubeginn (mindestens 14 Tage vorher) beim Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern, Luftfahrtbehörde, 19048 Schwerin zu beantragen. Hierbei ist das Geschäftszeichen **VIII-623-00000-2016/124-001 (24-2/2020/3074)** anzugeben.

Für die Beantragung des Krans kann der Vordruck unter http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/em/Service/Formulare-Luftfahrt verwendet werden.

2.5 Arbeitsschutz und technische Sicherheit

2.5.1 Werden Beschäftigte mehrerer Arbeitgeber auf der Baustelle für die Planung des Bauvorhabens und für die Bauausführung tätig, ist ein geeigneter Koordinator zu bestellen, der die Aufgaben nach § 3 Abs. 2 und 3 BaustellV wahrnimmt. Gemäß § 2 Abs. 2 BaustellV ist dem LAGuS M-V spätestens zwei Wochen vor Errichtung der Baustelle eine Vorankündigung mit den Angaben nach Anhang I der BaustellV zu übermitteln. (§§ 2, 3 Verordnung über Sicherheit und Gesundheitsschutz auf Baustellen (Baustellenverordnung (BaustellV))

2.5.2 Aufgrund der besonderen Lage der Arbeitsplätze an den Windenergieanlagen sind die Aufgabenverteilung und der Ablauf von Maßnahmen zur Rettung bei akuten Erkrankungen oder Verletzungen (Rettungskette) mit der zuständigen Rettungsleitstelle bzw. dem Ordnungsamt abzustimmen. Insbesondere gilt dies für

- die Erreichbarkeit und Auffindbarkeit der Anlagen,
- die eventuelle Lotsenfunktion durch die örtliche Feuerwehr,

- die Bereitstellung und den Einsatz von Rettungsmitteln und Fallschutzmitteln für die Einsatzkräfte,
- das eventuelle Besteigen der Anlage durch Rettungskräfte.

Die Angaben zur Absicherung/Ablauf der Rettungskette sind den Firmen, die an den Anlagen tätig werden, für deren Gefährdungsbeurteilung vor Aufnahme der Tätigkeiten zur Verfügung zu stellen.
(§ 3 Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV))

2.5.3 Die Montageanweisung ist den örtlichen Bedingungen anzupassen. Nachfolgend aufgeführte Angaben müssen unter anderem aus der Montageanweisung hervorgehen:

- Maßnahmen zur Gewährleistung der Tragfähigkeit und Standsicherheit von Bauwerk und Bauteilen - auch während der einzelnen Montagezustände,
- Maßnahmen zur Erstellung von Arbeitsplätzen und von deren Zugängen,
- Maßnahmen gegen Abstürzen oder Abrutschen Beschäftigter bei der Montage,
- Maßnahmen gegen Herabfallen von Gegenständen,
- Übersichtszeichnungen oder -skizzen mit den vorzusehenden Arbeitsplätzen und deren Zugängen.

(§§ 4,5 und 6 BetrSichV i. V. m. Anhang 1, §§ 4,5 DGUV Vorschrift 38 "Bauarbeiten")

2.5.4 Für die Aufstiegshilfen sind die Maßgaben der Prüfungen vor Inbetriebnahme sowie für die wiederkehrenden Prüfungen zu erfüllen. Die EG-Konformität für die Aufstiegshilfen ist vor Inbetriebnahme der WEA nachzuweisen.
(§§ 15 und 16 BetrSichV; § 4 Maschinenverordnung (9. ProdSV))

2.5.5 Während der Bauausführung zur Anlagenerrichtung sind die Forderungen der DGUV Vorschrift 38 "Bauarbeiten" einzuhalten. Die Bauarbeiten müssen von einem fachlich geeigneten Vorgesetzten geleitet werden. Für die Montagearbeiten muss eine schriftliche Montageanweisung auf der Baustelle vorliegen, welche die erforderlichen sicherheitstechnischen Angaben enthält. Bei der Herstellung der Baugrube und der Gräben sind die Forderungen der DIN 4124 "Böschungen, Verbau, Arbeitsraumbreiten" zu beachten. (DGUV Vorschrift 38 "Bauarbeiten", DIN 4124 "Böschungen, Verbau, Arbeitsraumbreiten")

2.5.6 Die Standorte der Windenergieanlagen müssen so vorbereitet, unterhalten, betrieben und geführt werden, dass während der Montage-, Demontage- bzw. Instandhaltungsarbeiten insbesondere für die erforderlichen Hebezeuge ein ausreichend tragfähiger und ebener Stellplatz vorhanden ist.
(§§ 3, 4 Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG))

2.5.7 Die Montage der Windenergieanlagen ist entsprechend den Anforderungen der Montageanweisung des Herstellers der Windenergieanlage zu planen und durchzuführen.

2.5.8 Verkehrswege (Zufahrt zu der Anlage), Fluchtwege und Notausgänge müssen ständig freigehalten werden, damit sie jederzeit benutzt werden können. (§ 4 Abs. 4 Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) i. V. m. Anhang Nr. 1.8 ArbStättV

2.5.9 Die Windenergieanlagen dürfen dem Betreiber erst überlassen werden, wenn sie den grundlegenden Sicherheits- und Gesundheitsanforderungen des Produktsicherheitsgesetzes entsprechen. Insbesondere wird auf die Anforderungen der Maschinenverordnung hinsichtlich der

- CE-Kennzeichnung,
- EG-Konformitätserklärung,
- Betriebsanleitung,
- technischen Dokumentation und
- der Verordnung über die Bereitstellung von persönlichen Schutzausrüstungen auf dem Markt

hingewiesen. (§ 3 Produktsicherheitsgesetz (ProdSG); Maschinenverordnung (9. ProdSV); Verordnung (EU) 2016/425 über die Bereitstellung von persönlichen Schutzausrüstungen auf dem Markt)

2.6 Natur- und Artenschutz

Vorbehalt

Die Genehmigung steht unter dem **Vorbehalt der forstrechtlichen Genehmigung nach § 25 Landeswaldgesetz M-V** der Kompensationsmaßnahme „Anlage von Wald durch Sukzession mit Initialbepflanzung“ nach den Vorgaben der HzE-Maßnahme 1.12 mit einer Gesamtgröße von 43.764 m² auf den Flurstücken 139 und 235, Flur 2 der Gemarkung Wolde. Bei Erhalt der Genehmigung ist das Dez. 45 des StALU MS zu informieren und eine Kopie zu übermitteln.

Vorbehalt

Die Genehmigung steht unter dem **Vorbehalt des Nachweises der beschränkt persönlichen Dienstbarkeit für die Kompensations- und Artenschutzmaßnahmen** zugunsten des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte. Dabei ist inhaltlich zu regeln, dass der Eigentümer der Grundstücke die geplanten Maßnahmen dauerhaft für Zwecke des Naturschutzes zu erhalten hat. Die Dienstbarkeit ist im Grundbuch in Abt. II an erster Rangstelle und vor Grundpfandrechten in Abteilung III einzutragen. Einer Eintragung in rangbereite Stelle kann einzelfallabhängig in Abstimmung mit dem Dezernat 45 des StALU MS zugestimmt werden. Die Eintragung der Dienstbarkeit ist dem StALU MS vor Baubeginn nachzuweisen.

Das betrifft nachfolgende Maßnahmen:

- Umwandlung von Acker in extensive Mähwiesen nach den Vorgaben der HzE-Maßnahme 2.31 mit einer Größe von 27.888 m² auf dem Flurstück 275, Flur 1 der Gemarkung Bölkow.
- Erweiterung eines Kleingewässers als CEF-Maßnahme für ein Kranichbrutpaar von ca. 550 m² Flachwasserbereich auf dem Flurstück 139, Flur 1 der Gemarkung Kriesow

2.6.1 Ökologische Baubegleitung

Die ökologische Baubegleitung (ÖBB) ist durch eine naturschutzfachlich ausgebildete Fachkraft von der Ersteinrichtung und Baufeldfreimachung bis zur Fertigstellung der Baumaßnahmen einschließlich dem vollständigen Rückbau des Baufeldes sowie einer eventuellen Nachbilanzierung der zusätzlichen Eingriffe/Kompensationsmaßnahmen zu gewährleisten. Sie ist dem Dez. 45 des StALU MS unter Vorlage einer Auftragsbestätigung spätestens zwei Wochen vor Aufnahme der Tätigkeit zu benennen. Die ÖBB hat rechtzeitig vor Aufnahme ihrer Tätigkeit Kontakt mit dem Dez. 45 des StALU MS aufzunehmen, um den Prüfrahmen festzulegen.

Der ÖBB ist dauerhaft der Zutritt zur Baustelle zu gewähren, der Bauablauf- und Baustelleneinrichtungsplan vor Beginn der Baumaßnahme vorzulegen und etwaige Änderungen dieser in Hinblick auf Umweltbelange abzustimmen.

Es sind Protokolle nach folgenden Fristen unaufgefordert an das Dez. 45 des StALU MS zu übermitteln (per E-Mail bzw. per Post an das Dez. 45, StALU MS, Neustrelitzer Straße 120, 17033 Neubrandenburg):

- 1x vor der Baufeldfreimachung,
- mind. alle 4 Wochen und unverzüglich anlassbezogen,
- 1x vor Inbetriebnahme als Abschlussbericht.

Die ÖBB nimmt an den die Kernaufgaben betreffenden Bauberatungen teil und weist die am Bau Beschäftigten in die naturschutzfachlichen und ökologischen Aspekte der Bauausführung ein.

Folgende Tätigkeiten sind von der ÖBB durchzuführen:

- Überwachung der Einhaltung gesetzlicher Vorgaben des Natur- und Artenschutzes
- regelmäßige Präsenzkontrollen des Baustellen- und Baubereichs insbesondere mit Blick auf Brutvögel, Reptilien, Amphibien und Fledermäuse, aber auch alle anderen geschützten Tierarten
- Untersuchung der Umgebung auf Habitate/Wanderrouten von Amphibien und Reptilien

- Erarbeitung von erforderlichen und geeigneten Vermeidungs- und/oder Kompensationsmaßnahmen bei unvorhergesehenen Ereignissen, die zu einer Beeinträchtigung der Vorgaben des Natur- und Artenschutzes führen können und/oder bereits geführt haben
- Abstimmung der unter Punkt 3) genannten Maßnahmen mit dem Dez. 45
- Begleitung und Überwachung der vom Vorhabenträger durchzuführenden technischen Umsetzung der unter Punkt 3) genannten Maßnahmen
- Dokumentation der Durchführung der unter Ziff. d) genannten Maßnahmen durch den Vorhabenträger sowie generell des Bauablaufs einschließlich potentieller Risiken und Schadensfälle (z.B. Eingriffe in den Wurzelbereich von Bäumen/Sträuchern, Habitatverluste von Arten im Anhang IV der FFH-Richtlinie) durch Protokolle und Fotos

Folgende Maßnahmen und Bauarbeiten sind insbesondere von der ÖBB zu begleiten und zu überwachen:

- Errichten von Schutzzäunen zum Schutz von geschützten Biotopen
- Errichtung der Amphibienschutzzäune

2.6.2 Schutz von Gehölzen und Biotopen

Zur Erhaltung des Baumbestandes sind die Bestimmungen der „Richtlinien zum Schutz von Bäumen und Vegetationsbeständen bei Baumaßnahmen“ (R SBB, Ausgabe 2023, FGSV-Verlag, FGSV-Nr.: 293/4) und der DIN 18920 (07/2014) „Vegetationstechnik im Landschaftsbau - Schutz von Bäumen, Pflanzenbeständen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen" einzuhalten.

Schutzzäune

Ein Schutzzaun ist während der Bauphase erforderlich für die Bereiche des geschützten Biotops mit dem Code DEM 11512 östlich der Zuwegung zu den WEA 03 und WEA 04.

Die Ausführung der Maßnahme muss den Maßgaben DIN 18920 entsprechen. Dementsprechend ist der 2 m hohe Zaun außerhalb von Kronentraufbereichen bzw. in einem Abstand von 1,50 m zu anderen zu schützenden Vegetationsflächen aufzustellen.

Die Errichtung des Zaunes ist dem Dez. 45 des StALU MS anzuzeigen und vor Baubeginn durch die ÖBB abzunehmen.

Während der Bauphase ist der Schutzzaun einer regelmäßigen Funktionskontrolle zu unterziehen.

2.6.3 Eintragung Kompensationskataster

Die mit dieser Genehmigung festgesetzten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sowie die dafür in Anspruch genommenen Flächen sind innerhalb von 6 Monaten nach der Erteilung, spätestens mit der Rechtskraft dieser Genehmigung vollständig elektronisch an die Genehmigungsbehörde zu melden. Dazu sind die Daten gemäß Kompensationsverzeichnis M-V erforderlich. Es sind die Angaben aus dem aktuellen LBP und den dazugehörigen Nachlieferungen zu verwenden und die durch das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Güstrow (LUNG) bereitgestellte elektronische Eingabeoberfläche zu nutzen. Um die Zugangsdaten zu erhalten, ist Kontakt mit dem LUNG aufzunehmen: Tel. 0385 / 588 – 64000, E-Mail poststelle@lung.mv-regierung.de. Das LUNG richtet dann ein Nutzerkonto für den Bauherrn/ das Planungsbüro ein. Die Eintragung durch den Eingriffsverursacher in der angegebenen Frist ist unabhängig von der tatsächlichen Inanspruchnahme der Genehmigung und vor der Umsetzung der Kompensationsmaßnahmen erforderlich. Im Feld „Datenherr" ist die Abkürzung der Genehmigungsbehörde (StALU MS) einzutragen.

2.6.4 Kompensation Landschaftsbild

Die Kompensation des Eingriffs in das Landschaftsbild in Höhe von **252.917 m² EFÄ** sind durch folgende Kompensationsmaßnahmen zu erbringen:

- Anlage von Wald durch Sukzession mit Initialbepflanzung nach den Vorgaben der HzE-Maßnahme 1.12 mit einer Gesamtgröße von 43.764 m² auf den Flurstücken 139 und 235, Flur 2 der Gemarkung Wolde mit einem Kompensationswert von 153.174 m² KFÄ.
- Umwandlung von Acker in extensive Mähwiesen nach den Vorgaben der HzE-Maßnahme 2.31 mit einer Größe von 27.888 m² auf dem Flurstück 275, Flur 1 der Gemarkung Bölkow und mit einem Kompensationswert von 122.707 m² KFÄ.

Die **Anlage von Wald durch Sukzession mit Initialbepflanzung** richtet sich nach den Anforderungen der Maßnahmen 1.11 und der Maßnahmenvariante 1.12 der HzE 2018:

- Flächenvorbereitung, Durchführung sowie Sicherung der Fläche gegen Wildverbiss nach forstlichen Vorgaben
- keine künstliche Verjüngung mit Esche
- Pflanzung und Durchführung von Pflegemaßnahmen nach forstlichen Vorgaben
- natürliche Sukzession mit horstweiser Initialbepflanzung durch standortheimische Baum- und Straucharten aus möglichst gebietseigenen Herkünften auf ca. 30 % der Fläche

- natürliche Waldbildung nicht auf Flächen mit der Gefahr der Ausbreitung von invasiven Arten
- Nutzungsverzicht (Ausschluss wirtschaftlicher, touristischer und sonstiger Nutzungen)
  - Unberührt bleiben die jagdliche Nutzung sowie das allgemeine Betretungsrecht, der phytosanitäre Waldschutz und die Verkehrssicherungspflicht, soweit die Sicherung oder die Widerherstellung der Sicherheit zwingend erforderlich sind

Die **Umwandlung von Acker in extensive Mähwiesen** richtet sich nach den Anforderungen der Maßnahme 2.31 der HzE 2018:

- dauerhaft kein Umbruch und keine Nachsaat
- dauerhaft kein Einsatz von Düngemitteln oder PSM
- Ersteinrichtung durch Selbstbegrünung oder Einsaat von bis zu 50 % der Maßnahmenfläche mit regional- und standorttypischem Saatgut („Regiosaatgut")

- Vorgaben zur Fertigstellungs- und Entwicklungspflege:
  - Entwicklungspflege durch Aushagerungsmahd auf nährstoffreichen und stark gedüngten Flächen im 1. – 5. Jahr zweimal jährlich zwischen 1. September und 30. Oktober mit Abfuhr des Mähgutes
  - Bei vermehrten Auftreten des Jakob-Kreuzkrautes oder anderer Problempflanzen sollen mit dem Dez. 45 des StALU MS frühere Mahdtermine vereinbart und durchgeführt werden
- Vorgaben zur Unterhaltungspflege:
  - Mahd nicht vor dem 1. September mit Abfuhr des Mähgutes
  - Mahd einmal jährlich aber mindestens alle 3 Jahre
  - Mahdhöhe 10 cm über Geländeoberkante, Mahd mit Messerbalken
- Abweichend von der HzE wurde folgende Anforderung vom Antragsteller beantragt und ist durch ihn einzuhalten:
  - dauerhaft kein Schleppen, Walzen und Striegeln

Vor Baubeginn muss die Initialbepflanzung der Waldfläche und die Ersteinrichtung der Mähwiese durchgeführt worden sein.

Es erfolgt keine Anrechnung der Überkompensation.

2.6.5 Kompensation Naturhaushalt durch Ökokonto

Aus dem Ökokonto LRO-004 „Nutzungsverzicht in vorhandenen naturnahen Erlen / Feuchtwäldern“ sind für das Vorhaben insgesamt 75.759 m² KFÄ abzubuchen. Spätestens vor Baubeginn ist durch den Vorhabenträger der Nachweis über die Ablösung der notwendigen Kompensationsflächenäquivalente (Abbuchungsprotokoll) von der zuständigen unteren Naturschutzbehörde aus dem o. g. Ökokonto anzufordern und dem Dezernat 45 des StALU MS vorzulegen.

2.6.6 Bauzeitenregelung für Bodenbrüter

Zum Schutz von Bodenbrütern ist die Errichtung der Zuwegungen und Anlagen vom 01.10. bis 28./29.02. durchzuführen.

Soll außerhalb dieses Zeitraumes gebaut werden, ist eine alternative Bauzeitenregelung in Abstimmung mit dem Dezernat 45 des StALU MS möglich. Vergrämungsmaßnahmen, wie die Herstellung bzw. der Erhalt einer Schwarzbrache und die Installation von Flatterbändern, sind vor dem 01.03. jedoch erst im Jahr der Baumaßnahme zu beginnen. Direkt vor Beginn der Bauarbeiten muss das komplette Baufeld (Fundamentfläche, dauerhafte und temporäre Bau- und Baunebenflächen) zuzüglich eines 20 m-Umkreises durch eine für Vögel sachverständige Person (ÖBB) abgesucht werden.

Das Ergebnis ist zu protokollieren und dem Dezernat 45 des StALU MS unverzüglich vorzulegen. Werden dabei Fortpflanzungs- und Ruhestätten festgestellt, ist das weitere Vorgehen mit dem Dezernat 45 des StALU MS abzustimmen. Das Eintreten von Verbotstatbeständen ist auszuschließen und der Nachweis darüber ist kurzfristig vor dem beabsichtigten Baubeginn, gestützt auf gutachterliche Aussagen, zu erbringen und dem Dezernat 45 des StALU MS zur Prüfung und Bestätigung vorzulegen.

Vor der Wiederaufnahme der Bautätigkeit nach längerer Bauruhe (max. 1 Woche) zwischen dem 01.03. und dem 30.09. sind das Baufeld und die Baustelleneinrichtungsflächen durch die ÖBB auf Nester zu prüfen. Die Ergebnisse der Kartierung sind dem Dezernat 45 des StALU MS unmittelbar vorzulegen. Vorgefundene Nester sind zu schützen und das weitere Vorgehen mit dem Dezernat 45 StALU MS abzustimmen.

2.6.7 Vermeidungsmaßnahmen Mastfußgestaltung

Die Mastfußbereiche der geplanten WEA (jeweils vom Rotor überstrichene Fläche zuzüglich eines Puffers von 50 Metern) sind nach Möglichkeit in gleicher Weise wie die weitere Umgebung zu gestalten und zu bewirtschaften.

In jedem Fall ist in diesen Bereichen auf:

- das Anlegen von Gehölzstrukturen, wie Hecken und Baumreihen,
- das Anlegen von Teichen,
- Kurzrasenvegetation,
- Brachen sowie
- zu mähendes Grünland

zu verzichten.

Darüber hinaus ist die Lagerung von Ernteprodukten, Ernterückständen, Stroh, Heu und Mist im Umkreis von 137,5 m um die WEA in der Zeit vom 01. März bis 31. Oktober untersagt.

Dauerhaft befestigte Kranstellflächen und Zuwegungen sind nicht zu begrünen; aufkommende Vegetation in diesen Bereichen ist durch Mahd - ausschließlich im Zeitraum vom 01. Oktober bis 28./29. Februar des Folgejahres - kurz zu halten.

Sofern aufgrund der örtlichen Gegebenheiten im Einzelfall ein Abweichen von den Vorgaben notwendig wird, ist dieses mit dem Dez. 45 des StALU MS im Vorfeld abzusprechen.

2.6.8 Abschaltung bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen

Die Anlage WEA 01 ist abzuschalten, sofern im Umfeld von 250 m um die WEA 01 Grünland gemäht, Feldfrüchte geerntet oder Flächen gepflügt werden. Die Abschaltungen sind in der Zeit vom 01. April bis 31. August während der Tagzeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang an den Tagen an denen mit den o. g. Maßnahmen begonnen wird, sowie bis 24 Stunden nach Beendigung des Bewirtschaftungsereignisses vorzunehmen. Dies gilt für folgende Wetterparameter für die Art Rotmilan:

- Windgeschwindigkeiten von < 14 m/s in Gondelhöhe
- Niederschlag von < 10 mm/h

und folgende Flurstücke der Gemarkung Kriesow, Flur 1:

Flurstück	Nutzung
100	Acker
101/1	Acker, Grünland
102	Acker
119	Grünland
120	Grünland
121	Grünland
122	Grünland
123	Acker
124	Acker
125	Grünland
126	Grünland
127	Grünland
128	Grünland
131	Acker
135	Acker

Die Abschaltzeiten sind zu dokumentieren und dem Dezernat 45 des StALU MS jährlich bis zum 31. Oktober jeden Jahres einzureichen.

2.6.9 Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz wandernder Amphibien

Zum Schutz der Amphibien sind Bauarbeiten vom 15.02. bis 31.10. nur in Verbindung mit der Installation eines Amphibienschutzzaunes durchzuführen.

Soll außerhalb dieses Zeitraumes gebaut werden, ist eine alternative Bauzeitenregelung in Abstimmung mit dem Dezernat 45 des StALU MS möglich.

Der Schutzzaun ist gemäß Maßnahmenblatt 5-1 und den dazugehörigen Karten des AFB an potentiellen Lebensräumen zu platzieren. Die Installation hat vor Baubeginn, jedoch erst im Jahr der Baumaßnahme zu erfolgen. An den Zaunenden sind Fangeimer mit Prädationsschutz zu verankern, der Zaun muss über einen Übersteigschutz verfügen. Die Fangeimer sind täglich zu kontrollieren, vorgefundene Tiere einzusammeln und an geeigneter Stelle wieder auszusetzen.

Direkt vor Baubeginn sind die Bauflächen durch eine für Amphibien sachverständige Person abzusuchen. Vorgefundene Tiere sind einzusammeln und an geeigneter Stelle wieder auszusetzen. Das Ergebnis ist zu protokollieren, das Eintreten von Verbotstatbeständen auszuschließen und der

Nachweis darüber kurzfristig vor dem beabsichtigten Baubeginn, zu erbringen und dem Dezernat 45 des StALU MS zur Prüfung und Bestätigung vorzulegen.

Die Rampen sind im Abstand von max. 50 m und an Gräben beidseits zu installieren. Gräben sind unmittelbar vor Verschließen auf das Vorhandensein von Individuen durch die ÖBB zu kontrollieren und dokumentieren, vorgefundene Tiere einzusammeln und an geeigneter Stelle wieder auszusetzen.

2.6.10 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme Kranich

Für die Art Kranich ist nach den Vorgaben des Maßnahmenblattes 5-5 mit der Maßnahmennummer E-1 des AFB ein Ersatzhabitat auf dem Flurstück 139, Flur 1 der Gemarkung Kriesow zu schaffen. Dafür ist die offene Wasserfläche des vorhandenen Kleingewässers um ca. 550 m² zu erweitern und eine Brutinsel anzulegen. In diesem Bereich ist eine permanente Wasserführung mit einer Wassertiefe von mindestens 0,5 m herzustellen.

Vor Umsetzung der Maßnahme ist dem Dez. 45 des StALU MS eine Ausführungsplanung zur Genehmigung vorzulegen. Diese hat u.a. die Umsetzbarkeit der Maßnahme darzulegen, insbesondere die hydrologischen Voraussetzungen. Die vorhandenen Entwässerungsanlagen sind in die Planung einzubeziehen.

Die CEF- Maßnahmen sind in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28./29. Februar durchzuführen. Nach anschließender Vegetationsperiode kann ab 01. Oktober mit den Bauarbeiten zur Errichtung der WEA und den Nebenanlagen begonnen werden.

Die fristgemäße Fertigstellung der Kompensationsmaßnahmen ist dem Dezernat 45 des StALU MS über die Genehmigungsbehörde schriftlich anzuzeigen und mittels Fotos nachzuweisen. Der Vorhabenträger hat zu einer Abnahme mit dem Dezernat 45 des StALU MS einzuladen

2.6.11 Fledermäuse

<u>Pauschale Abschaltzeit der WEA während der Haupt-Kollisionszeit</u>

Zum Schutz der Fledermäuse sind pauschale Abschaltzeiten für die vier WEA nach folgenden Maßgaben durchzuführen:

- vom 01.05. bis 30.09.
- für die Zeit von 1 Stunde vor Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang
- bei Windgeschwindigkeiten von < 6,5 m/s in Gondelhöhe und < 2 mm/h Niederschlag.

Das standortspezifische Kollisionsrisiko kann nach der Errichtung der WEA durch akustisches Höhenmonitoring in den ersten beiden Betriebsjahren im Gondelbereich erfasst und bewertet werden. Das Höhenmonitoring hat dabei mindestens an den WEA 02 und WEA 03 zu erfolgen, wenn Ergebnisse übertragen werden sollen. Die Ergebnisse der WEA 02 können gemäß Kap. 4.3.1 AAB WEA – Teil Fledermäuse auf die WEA 01 und WEA 04 übertragen werden.

Das Monitoring hat in den ersten beiden Betriebsjahren jeweils im Zeitraum vom 01.04. bis 31.10. zu erfolgen (von 13.00 Uhr bis 7.00 Uhr des Folgetages). Einbau, Betreuung der Horchbox, Auswertung der Rufaufnahmen und Bewertung der Ergebnisse müssen durch einen nachweislich qualifizierten Fledermaus-Fachgutachter unter Beachtung des aktuellen Wissensstandes sowie der Vorgaben des Dezernats 45 des StALU MS durchgeführt werden. Die Methoden und Ergebnisse des Höhenmonitorings sind dem Dezernat 54 des StALU MS bis zum 31.03 des folgenden Jahres mitzuteilen. Auf Antrag des Vorhabenträgers und Basis dieses Höhenmonitorings können die Abschaltzeiten angepasst werden.

2.6.12 Protokolle der Fledermausabschaltungen

Als Beleg für die erfolgten Abschaltungen sind dem Dez. 45 des StALU MS die Laufzeitprotokolle jährlich bis zum 31. Oktober des Abschaltjahres vorzulegen.

Eine Erfassung des Niederschlages ist nicht erforderlich, wenn die WEA auch in Zeiten mit hohem Niederschlag während der in den Bestimmungen zu den pauschalen Abschaltzeiten genannten Witterungsbedingungen und Zeiträume abgeschaltet werden. Die Protokolle sind vom Vorhabenträger bis zu 3 Jahre aufzubewahren. Für die WEA sind vom Vorhabenträger die Betriebsdaten (Rohdaten) der 10-Minuten-Intervalle (SCADA-Format) im gesamten Abschaltzeitraum in digitaler Form als Excel oder csv-Datei (nicht pdf!) zu übergeben.

Für jede WEA und für jedes Jahr muss eine separate Excel-Tabelle eingereicht werden.

Folgende Parameter müssen in der Excel-Datei enthalten sein:

- Zeitstempel inkl. Zeitzone (nach ISO 8601 Bsp. 2022-04-07 11:20 + 00:00 oder separate Angabe der Zeitzone bei Datenübermittlung)
- Angabe zum Zeitstempel (ob der Zeitstempel der Wetterdaten den Anfang oder das Ende des 10-min-Intervalls widerspiegelt)
- mittlere Windgeschwindigkeit (m/s)
- mittlere Gondelaußentemperatur (°C)
- mittlere Rotationsgeschwindigkeit (U/min)

- ggf. mittlere Niederschlagsintensität (mm/min oder mm/h).

2.7 Bodenschutz

2.7.1 Der Vorhabenträger hat vor Beginn der Erschließungsmaßnahmen eine Bodenkundlichen Baubegleitung (BBB) nach DIN 19639 (09/2019) zu beauftragen.

Die BBB muss nach § 18 Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG) durch Sachverständige oder Untersuchungsstellen durchgeführt werden, die die für diese Aufgaben erforderliche Sachkunde und Zuverlässigkeit besitzen sowie über die erforderliche gerätetechnische Ausstattung verfügen.

Die Planungsunterlagen zur Bodenkundlichen Baubegleitung sind der unteren Bodenschutzbehörde im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte zur Abstimmung im Rahmen der Vorplanung vorzulegen.

Die Bodenkundliche Baubegleitung ist von der Ersteinrichtung und Baufeldfreimachung bis zur Fertigstellung der Baumaßnahmen einschließlich dem vollständigen Rückbau des Baufeldes zu gewährleisten und zu dokumentieren.

2.7.2. Während der Baumaßnahme auftretende Hinweise auf schädliche Bodenveränderungen oder Altlastverdachtsflächen (vererdete Müllkörper, Verunreinigungen des Bodens, Oberflächen- und Grundwassers, u.a.) sind der unteren Bodenschutzbehörde des Landkreises MSE sofort anzuzeigen. Die Arbeiten sind gegebenenfalls zu unterbrechen.

2.7.3 Bei der endgültigen Außerbetriebnahme der Anlagen ist zur Wiederherstellung der durchwurzelbaren Bodenschicht die Anlage vollständig – inklusive der kompletten Fundamente und evtl. vorhandener Nebenanlagen – zurückzubauen. Der geplante Rückbau ist der unteren Bodenschutzbehörde sowie dem StALU MS drei Monate im Voraus schriftlich anzuzeigen.

Nach Abschluss der Rückbaumaßnahmen sind alle bauzeitlichen Einrichtungen vollständig zurückzubauen und je nach Vornutzung der Flächen ist der ursprüngliche Zustand wiederherzustellen.

2.7.4 Bei bodenschädigenden Prozessen wie z. B. Bodenverdichtungen, Stoffeinträgen ist Vorsorge gegen das Entstehen von schädlichen Bodenveränderungen zu treffen. Nicht vermeidbare Bodenverdichtungen sind nach dem Rückbau tiefgründig zu lockern. Bodenvernässungen und Bodenverunreinigungen sind zu vermeiden. Das Bodengefüge bzw. wichtige Bodenfunktionen sind bei einem möglichst geringen Flächenverbrauch zu erhalten.

2.7.5 Es ist darauf zu achten, dass im gesamten Vorhabenraum die Lagerung von Baustoffen flächensparend erfolgt. Nach Beendigung der Baumaßnahmen sind Flächen, die temporär als Baunebenflächen, Bauzufahrten oder zum Abstellen von Fahrzeugen genutzt werden, wiederherzurichten. Insbesondere sind die Bodenverfestigungen zu beseitigen.

2.7.6 Bei während der Baumaßnahme auftretenden Überschussböden ist ent-

sprechend § 7 BBodSchG Vorsorge gegen das Entstehen schädlicher Bodenveränderungen zu treffen. Die Forderungen der §§ 9 bis 12 der Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung (BBodSchV) sind zu beachten. Dabei sind insbesondere die Anforderungen der DIN 19731 (Ausgabe 5/98) zu berücksichtigen. Der bei den Bauarbeiten anfallende und zur Wiederverwendung Vorort vorgesehene und geeignete Bodenaushub ist getrennt nach Bodenarten zu lagern und getrennt nach Bodenarten wieder einzubauen.

2.7.7 Bei der Verwertung des anfallenden Bodenaushubs und anderer mineralischer Abfälle sind die Anforderungen an die stoffliche Verwertung von mineralischen Reststoffen/Abfällen gemäß Ersatzbaustoffverordnung, zu beachten. Unbelasteter Bodenaushub ist möglichst am Anfallort wieder einzubauen.

2.7.8 Nach Umsetzung der Baumaßnahme sind alle bauzeitlichen Einrichtungen vollständig zurückzubauen und je nach Vornutzung der Flächen ist der ursprüngliche Zustand wiederherzustellen. Die Funktionsfähigkeit der beanspruchten und überlagerten Biotope ist zu prüfen und gegebenenfalls wiederherzustellen. Fahrspuren sind zu glätten. Boden- und Gewässerverunreinigungen sind unzulässig.

2.8 Straßen- und Wegerecht

2.8.1 Alle Baumaßnahmen bzw. Beeinträchtigungen, die den Straßenkörper mit seinen Nebenanlagen betreffen, sind mit dem zuständigen Straßenbaulastträger abzustimmen.

2.8.2 Für notwendige Verkehrsraumbeschränkungen, Änderungen der bestehenden Beschilderungen / Markierungen ist mindestens zwei Wochen vor Beginn der Bauphase eine verkehrsrechtliche Anordnung gemäß § 45 Abs. 6 StVO beim Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, Verkehrsangelegenheiten / Straßenverkehrsbehörde, PF 11 02 64, 17042 Neubrandenburg oder per E-Mail unter verkehrsbehoer-de@lkseenplatte.de einzuholen.

2.8.3 Der Antragsteller hat den Beginn und den Abschluss der Arbeiten dem zuständigen Straßenmeister anzuzeigen.

2.8.4 Die Herstellung der Zufahrten hat nach den anerkannten Regeln der Technik zu erfolgen. Für die Zufahrten ist jeweils auf voller Breite ein dauerhafter Kantenschutz herzustellen (Befestigung mit Asphalt, mind. 2,5 Meter).

2.8.5 Die Arbeiten sind so durchzuführen, dass die Sicherheit nicht und die Leichtigkeit des Verkehrs möglichst wenig beeinträchtigt werden. Der Antragsteller hat alle zum Schutz der Straßen und des Straßenverkehrs erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Baustellen sind abzusperren und zu kennzeichnen. Hierzu wird auf S 45 Abs. 6 StVO verwiesen.

2.8.6 Vor jeder Änderung der Anlagen ist die Zustimmung des Straßenbaulastträgers einzuholen.

2.8.7 Die Kreisstraßen sind durch das Vorhaben nicht zu beschädigen und nicht zu verschmutzen. Nicht vermeidbare Verunreinigungen und Beschädigungen der Fahrbahnen sind unverzüglich und ohne Aufforderung zu beseitigen. Während der Arbeiten ist die Lagerung von Baumaterialien auf der Fahrbahn (Kreisstraße) nicht gestattet.

2.8.8 Das Halten und Parken von Fahrzeugen sowie das Abstellen von Geräten ist nur mit einer verkehrsrechtlichen Anordnung erlaubt.

2.8.9 Zufahrten sind so zu gestalten, dass kein Niederschlagwasser und kein anderes Material von den Grundstücken bzw. den Zufahrten auf die Kreisstraße gelangen können.

2.8.10 Zur Sicherstellung der Entwässerung der Kreisstraße ist in dem Bereich der dauerhaften Zufahrt ein Durchlass (mind. DN 300, einschl. Böschungsstücke) zu verlegen.

2.8.11 Nach Herstellung der Zufahrten (temporär/ dauerhaft) ist mit dem Straßenmeister jeweils eine Abnahme durchzuführen.

2.8.12 Vor Errichtung der temporären Zufahrt hat der Antragsteller mit dem zuständigen Straßenmeister vor Ort eine Zustandsfeststellung durchzuführen. Die temporäre Zufahrt ist nach Abschluss der Baumaßnahmen zurückzubauen. Sämtlich eingebrachte Materialien sind rückstandslos zu entfernen und der Graben ist wieder fachgerecht zu profilieren. Zudem hat eine Endabnahme mit dem Straßenmeister zu erfolgen. Am Straßenkörper oder im Nebenbereich festgestellte oder innerhalb von drei Jahren auftretende Mängel sind unverzüglich auf Kosten des Antragstellers zu beseitigen.

2.9 Wasser / wassergefährdende Stoffe

2.9.1 Für jährlich wiederkehrende Unterhaltungsmaßnahmen (Mahd, Grundräumung, Gehölzpflege) oder Instandsetzungs- und Reparaturarbeiten von Rohrleitungen, muss die Erreichbarkeit der Gewässer durch Zuwegungen für Fahrzeuge oder Baugeräte in dem gesamten Vorhabengebiet dauerhaft gewährleistet sein. Der Grundstückseigentümer hat die anfallenden Unterhaltungsarbeiten unentgeltlich zu dulden.

2.9.2 Durch die Maßnahme darf es zu keiner Beeinträchtigung der Funktionsfähigkeit der Gewässer kommen.

2.9.3 Mögliche Kabelkreuzungen sind in einem Mindestabstand von 1,5 m unterhalb der Rohr-/ Grabensohle im Schutzrohr zu verlegen. Die Querung ist entsprechend zu kennzeichnen.

2.9.4 Bei allen zu errichtenden baulichen Anlagen ist ein beidseitiger bebauungsfreier Mindestabstand von 10 m zum Gewässer einzuhalten. Feste Überbauungen oder Überpflanzungen von Rohrabschnitten jeglicher Art sind in diesem Korridor zu unterlassen. Gegebenenfalls müssen Rohrleitungsabschnitte umverlegt werden.

2.9.5 Der Bestand vorhandener Flächendränage ist bei dem jeweiligen Flächeneigentümer (Bewirtschafter) zu ermitteln. Zur exakten Ermittlung von Lage und Tiefe verrohrter Gewässer und Dränagen ist sich mit den Flächeneigentümern abzustimmen. Vorhandene Dränanlagen müssen gesichert und bei Bedarf repariert werden. Die Notwendigkeit einer Anlagensicherung ist im Verlauf des Vorhabens zu prüfen. Zur exakten Ermittlung von Lage und Tiefe verrohrter Gewässer und Dränagen sind Suchschachtungen und Vermessungen im Bauablauf einzuplanen.

2.9.6 Betroffene Rohrleistungsabschnitte bei geplanten Wegekreuzungen sind im Zuge der Maßnahmen in der entsprechenden Tragfähigkeitsklasse und mit einer ausreichenden Dimension nach den geltenden Vorschriften und Regeln der Technik neu herzustellen. Hier wird zusätzlich die Anordnung von 2 Oberflurkontrollschächten ober- und unterhalb der jeweiligen Wegekreuzung gefordert. Die Ausführung muss durch eine geeignete Tiefbau Fachfirma erfolgen. Die Forderungen gelten aber auch gleichfalls bei möglichen weiteren Gewässerkreuzungen. Weiterhin wird ein Beweissicherungsverfahren für die Erfassung des baulichen Zustandes von Rohrleitungsabschnitten, welche durch Zusatzbelastungen von Baufahrzeugen während der Bauphase beeinträchtigt sind, als notwendig erachtet. Sämtliche Kosten trägt hierbei der Verursacher.

2.9.7 Die geplanten Kabeltrassen, Baustraßen und zukünftigen Wege müssen in den Planungsunterlagen deutlich ersichtlich sein, um Beeinträchtigungen im Vorfeld abzuschätzen zu können. Hierzu ist Rücksprache mit dem Wasser- und Bodenverband „Untere Tollense / Mittlere Peene“ zu halten, bzw. eine Einweisung vor Ort vorzunehmen.

2.9.8 Sicherungsmaßnahmen am Vorfluter sind mit dem unterhaltspflichtigen WBV abzustimmen. Sollten für die mediale Erschließung der Anlagenstandorte Gewässerquerungen notwendig werden, sind dazu mit dem Unterhaltspflichtigen WBV sowie der unteren Wasserbehörde im Vorfeld entsprechend gesonderte Beteiligungen durchzuführen.

2.9.9 Beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen ist besondere Vorsicht geboten. Im Falle einer Havarie mit wassergefährdenden Stoffen ist unverzüglich die zuständige untere Wasserbehörde zu benachrichtigen. Entsprechend § 40 LWaG M-V ist die Anzeigepflicht zu prüfen.

2.9.10 Es sind die Anzeigepflichten gemäß AwSV zu prüfen und ggf. ist ein entsprechender Antrag bei der zuständigen unteren Wasserbehörde des LK MSE zu stellen.

2.9.11 Nach § 49 (1) WHG sind Arbeiten, die so tief in den Boden eindringen, dass sie sich unmittelbar oder mittelbar auf die Bewegung, die Höhe oder die Beschaffenheit des Grundwassers auswirken können, der zuständigen Behörde einen Monat vor Beginn der Arbeiten anzuzeigen. Wird nach § 49 (2) WHG dabei unbeabsichtigt Grundwasser erschlossen, ist dies der zuständigen Behörde unverzüglich anzuzeigen.

2.10 Abfall / Rückbau

2.10.1 Die Deponierung nicht verunreinigter mineralischer Bauabfälle ist unzulässig. Verwertbare Baustoffe dürfen nicht mit verwertbaren Bauabfällen vermischt werden. Die verwertbaren Bauabfälle sind bei einer zugelassenen Bauabfallverwertungsanlage anzuliefern. Für die Beförderung der anfallenden nicht gefährlichen Abfälle ist § 53 KrWG (Anzeigepflicht) und für die Beförderung der gefährlichen Abfälle ist § 54 KrWG (Erlaubnispflicht) zu beachten

2.10.2 Metall ist getrennt zu halten und einer Verwertung zuzuführen.

2.10.3 Für anfallende gefährliche Abfälle gilt das generelle Vermischungs- und Verdünnungsverbot gem. § 9a Abs. 1 KrWG, wonach die Vermischung und Verdünnung gefährlicher Abfälle mit anderen gefährlichen Abfällen oder mit anderen Abfällen, Stoffen oder Materialien unzulässig ist. Gefährliche Abfälle sind ordnungsgemäß zu entsorgen.

Nach § 50 des Kreislaufwirtschaftsgesetzes besteht hierfür eine gesetzliche Nachweispflicht in Form des Verwertungs- und Beseitigungsnachweises.

2.10.4 Bei Nutzung von mineralischen Ersatzbaustoffen/Recycling-Baustoffen in technischen Bauwerken (Zuwegung, Erdbaumaßnahmen) gemäß § 2 Nr. 3 ErsatzbaustoffV ist dem StALU MS vor Baubeginn ein Konzept zur Umsetzung der Anforderungen der EBV vorzulegen.

Mit dem Einbau der mineralischen Ersatzbaustoffe/Recycling-Baustoffe darf erst begonnen werden, wenn die Zustimmung des StALU MS vorliegt.

Gemäß § 25 ErsatzbaustoffV sind dem StALU MS die Lieferscheine und die entsprechende Dokumentation spätestens 1 Monat nach Einbau der mineralischen Ersatzbaustoffe/Recycling-Baustoffe zu übermitteln.

2.10.5 Sämtliche rückbaurelevante Herstellerinformationen der beantragten Anlagen sind in einem Dokument zusammenzuführen, über den gesamten Betriebszeitraum fortlaufend aktuell zu halten und fortzuschreiben.

2.10.6 Für den technischen Rückbau der beantragten Anlagen ist bis spätestens 12 Monate nach Genehmigungserteilung ein Rückbaukonzept zu erstellen und dem StALU MS zur Bestätigung vorzulegen. Hierbei sind insbesondere Aspekte der Rückbaumethodik, Rückbauumfang und technische Maßnahmen der Arbeitssicherheit und des Umweltschutzes, angelehnt an die DIN SPEC 486, darzustellen

Der technische Ablauf des Rückbaus, der Demontage, des Recyclings und der Verwertung von WEA ist nach der DIN SPEC 4866 in folgende Phasen zu gliedern: Vorbereitung, einschließlich Planung, Erstellung eines Lastenheftes sowie Schadstoffgutachten (1), Rückbau von Hochbauten (2), Rückbau von Tiefbauten (3), Rückbau von Nebenanlagen (4), Rückbau der Baustelle und Renaturierung (5) und Wiederverwendung, Recycling und Beseitigung (6).

2.10.7 Beim Rückbau von Windenergieanlagen anfallendes nachweislich kontaminiertes Abbruchmaterial ist als besonders überwachungsbedürftiger Abfall einzustufen und nur in dafür zugelassene Anlagen durch entsprechende Unternehmen zu entsorgen oder zu behandeln.

2.10.8 2.10.9 Für die beim Rückbau anfallenden Abfälle gelten die Verwertungspflichten des § 7 KrWG. Die Verwertung hat hochwertig und schadlos gem. § 8 KrWG zu erfolgen. Ist keine Wiederverwendung vorgesehen, sind die Bestandteile und Materialien der WEA technisch zu trennen und diese möglichst sortenrein der Verwertung zuzuführen (§ 9 KrWG).

2.10.9 Zur Trennung und Dokumentation von Abfällen, die beseitigt oder verwertet werden, sind die Vorgaben der Gewerbeabfallverordnung (GewAbfV) und Abfallverzeichnisverordnung (AVV) anzuwenden. Die Abfälle sind mit Abfallschlüsselnummern zu versehen und zu dokumentieren. Bei carbon- oder glasfaserhaltigen Abfällen ist immer der Zusatz „enthält Glasfasern" bzw. „enthält Carbonfasern" mitzuführen.

2.11 Denkmalschutz

2.11.1 Die Substanz des **in Anlage 5** rot markierten Bodendenkmals darf durch die Baumaßnahmen (z.B. Montage-, Kranaufstell- und Verkehrsflächen oder sonstige physischen Eingriffe) **nicht** beeinträchtigt werden.

2.11.2 Für Bodendenkmale, die neu entdeckt werden, gelten die Bestimmungen des § 11 DSchG M-V. In diesem Fall ist die untere Denkmalschutzbehörde unverzüglich zu benachrichtigen. Der Fund und die Fundstelle sind bis zum Eintreffen eines Mitarbeiters oder Beauftragten des Landesamtes in unverändertem Zustand zu erhalten. Die untere Denkmalschutzbehörde kann im Benehmen mit dem zuständigen Landesamt die Frist im Rahmen des Zumutbaren verlängern, wenn die sachgemäße Untersuchung oder die Bergung des Denkmals dies erfordert (§ 11 Abs. 3 DSchG M-V). Die Verpflichtung erlischt 5 Werktage nach Zugang der Anzeige.

2.12 Forstrechtliche Nebenbestimmung

Der Antragsteller hat vor Inbetriebnahme für alle WEA, die einen Waldabstand von weniger als 50 m aufweisen, die Installation folgend benannter Brandschutzeinrichtungen nachzuweisen:

a) automatische Löschanlage in der Kanzel

b) Brandmeldeeinrichtung

c) automatische Abschaltungseinrichtung im Brandfall

Der Nachweis ist über die Planungsunterlagen und durch Bauabnahmeprotokolle zu erbringen.

2.13 Belange der Bundeswehr

Der Baubeginn und die Fertigstellung sind dem Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Infra I 3, per E-Mail (baiudbwtoeb@bundeswehr.org) unter Angabe des Zeichens **45-60-00/I-0502-25-BIA** mit den endgültigen Daten: Art des Hindernisses, Standort mit geographischen Koordinaten in WGS 84, Höhe über Erdoberfläche und Gesamthöhe über NHN und ggf. Art der Kennzeichnung und Zeitraum Baubeginn bis Abbauende anzuzeigen.

2.14 Katastrophenschutz/Kampfmittelbelastung

Sollten im Verlauf der Umsetzung des Vorhabens trotz Negativerstauskunft wider Erwarten Kampfmittel bei Arbeiten entdeckt werden, so sind die Arbeiten einzustellen, der Fundort zu räumen und abzusperren. Nachfolgend hat die Meldung über den Notruf der Polizei oder die nächste Polizeidienststelle an den Munitionsbergungsdienst M-V zu erfolgen. Gemäß § 5 Abs. 1 Kampfmittelverordnung M-V ist die Fundstelle der örtlichen Ordnungsbehörde beim zuständigen Amt unverzüglich anzuzeigen.

2.15 Nebenbestimmung zur Fortführung des Liegenschaftskatasters

Zur Fortführung des Liegenschaftskatasters ist der Eigentümer, Erbbau- und Nutzungsberechtigte von Grundstücken nach § 28 des Gesetzes über das amtliche Geoinformations- und Vermessungswesen (GeoVermG M-V) verpflichtet, die neuerrichteten oder in ihrem Grundriss veränderten Gebäude nach deren abschließender Fertigstellung auf seine Kosten von einem in Mecklenburg-Vorpommern zugelassenen Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur oder dem zuständigen Kataster - und Vermessungsamt einmessen zu lassen.

B Kostenentscheidung

1. Die Antragstellerin trägt die Kosten für diese Entscheidung.

2. Die Kostenfestsetzung beruht auf den §§ 1, 2, 11-14 des Verwaltungskostengesetzes des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Landesverwaltungskostengesetz – VwKostG M-V) i. V. m. der Kostenverordnung für Amtshandlungen beim Vollzug der Immissionsschutzgesetze und ihrer Durchführungsverordnungen (Immissionsschutz-Kostenverordnung – ImmSch-KostVO M-V) in der Fassung vom 02.05.2022.

   Für dieses Verfahren werden Kosten in Höhe von **299.555,00** festgesetzt.

   Der Betrag von **299.555,00 €** ist mit Angabe

   des Kassenzeichens **6 9 6 1 2 5 0 0 1 8 1 6 5**
   (als Verwendungszweck bitte unbedingt angeben)

   bis zum 14.11.2025

   an das Landesamt für Finanzen Mecklenburg-Vorpommern
   Abteilung Landeszentralkasse

   IBAN: DE26 1300 0000 0014 0015 18

   BIC: MARKDEF1130

   bei der Bundesbank (BBk) Rostock

   zu überweisen.

   Für die Zeit des Zahlungsverzugs wird ein Säumniszuschlag nach § 18 Verwaltungskostengesetz erhoben.

C Begründung

1 Sachverhalt

Die Komesker Energie Kriesow 1. Betreibergesellschaft mbH & Co. KG stellte mit Datum vom 12.11.2023 (PE 21.12.2023) beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte (StALU MS) einen Antrag auf Erteilung einer immissionsschutzrechtlichen Genehmigung für die Errichtung und den Betrieb von 6 Windenergieanlagen - WEA - Typs Enercon E-175 EP5 (6,0 MW) mit einer Nabenhöhe von 162 m in der Gemeinde Kriesow (Gemarkung Kriesow, Flur 1, Flurstück 123, 133 und in der Gemarkung Fahrenholz, Flur 1, Flurstück 387, 384). Eine Antragsänderung ging am 28.02.2025 (PE 28.02.2025) beim StALU MS ein.

Die Durchführung der Vollständigkeitsprüfung führte zu einem Nachlieferungserfordernis seitens des Antragstellers. Die Antragsunterlagen wurden auf Nachforderung inhaltlich zuletzt am 19.09.2025 ergänzt.

Folgende Fachbehörden bzw. Träger öffentlicher Belange wurden am Genehmigungsverfahren beteiligt (§ 11 der 9. BImSchV):

- Amt Treptower Tollensewinkel für die Gemeinde Kriesow
- Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
- Amt für Raumordnung und Landesplanung Mecklenburgische Seenplatte
- Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr
- Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit M-V
- Ministerium für Inneres und Europa M-V
- Landesamt für Gesundheit und Soziales M-V
- Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V
- Landesamt für Kultur und Denkmalpflege M-V
- Landesforst M-V
- Bergamt Stralsund
- Bundesnetzagentur
- Fernstraßenbundesamt
- Straßenbauamt Neustrelitz
- Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte – Dez. Naturschutz
- Deutscher Wetterdienst

Die Stellungnahmen der Fachbehörden wurden dem Antragsteller bekannt gegeben.

Die Anhörung zum Genehmigungsbescheid erfolgte per E-Mail. Das Ergebnis der Rückmeldung des Antragstellers wurde in diesem Bescheid berücksichtigt.

2 Sachprüfung

2.1 Ergebnis

Zuständigkeit

Die sachliche Zuständigkeit des StALU MS für die Entscheidung über einen Antrag nach § 4 BImSchG ergibt sich aus § 4 der Landesverordnung über die Errichtung von unteren Landesbehörden der Landwirtschafts- und Umweltverwaltung i. V. m. § 3 Ziff. 2 a der Landesverordnung über die Zuständigkeit der Immissionsschutzbehörden (ImmSchZustLVO M-V).

Die örtliche Zuständigkeit des StALU MS ergibt sich aus § 3 der Landesverordnung über die Errichtung von unteren Landesbehörden der Landwirtschafts- und Umweltverwaltung M-V.

Verfahren

Dieses Vorhaben ist gemäß § 4 BImSchG in Verbindung mit Nr. 1.6 Spalte „V" des Anhangs 1 zur Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen – 4. BImSchV – genehmigungsbedürftig. Für das Vorhaben wurde ein Genehmigungsverfahren nach den §§ 4, 10, 19 BImSchG i. V. m. Nr. 1.6.2 (V) des Anhangs 1 der 4. BImSchV durchgeführt.

Im Genehmigungsverfahren wurden die unter C.1 aufgeführten Behörden beteiligt und deren Stellungnahmen in der Entscheidung berücksichtigt [§10 (5) BImSchG].

Umweltverträglichkeitsprüfung

Das StALU MS stellte nach Prüfung der durch den Vorhabenträger mit den Antragsunterlagen eingereichten Unterlagen auf Grundlage des Antrags gemäß § 5 Abs. 1 Punkt 1 UVPG keine Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung fest (allgemeine Vorprüfung).

Wesentliche Gründe für das Nichtbestehen der UVP-Pflicht ergeben sich aus der Prüfung gemäß den in Anlage 3 UVPG aufgeführten Kriterien für die Vorprüfung. Maßgebend für die Einschätzung war der Standort des Vorhabens hinsichtlich der Nutzungs- und Schutzkriterien unter Berücksichtigung des Zusammenwirkens mit anderen Vorhaben in ihrem gemeinsamen Einwirkungsbereich.

Dieses Ergebnis wurde am 29.09.2025 auf der Internetseite des StALU MS, im Amtlichen Anzeiger Nr. 39 und im UVP-Portal veröffentlicht.

Bauplanungsrechtliche Zulässigkeit / Gemeindliches Einvernehmen

Die bauplanungsrechtliche Zulässigkeit des Vorhabens richtet sich nach § 35 BauGB. Windenergieanlagen zählen zu den nach § 35 Abs. 1 Nr. 5 BauGB privilegierten Vorhaben.

Die Antragstellerin hat die nach § 35 Abs. 5 BauGB erforderliche Verpflichtungserklärung zum Rückbau abgegeben. Diese wird mittels der Forderungen 2.2.1 und 2.2.2

sichergestellt.

Öffentliche Belange stehen dem Vorhaben bei Erfüllung der Nebenbestimmungen nicht entgegen.

Gemäß § 36 Abs. 1 BauGB wird über die Zulässigkeit von Vorhaben nach den §§ 31, 33 bis 35 BauGB im bauaufsichtlichen Verfahren von der Baugenehmigungsbehörde im Einvernehmen mit der Gemeinde entschieden. Das Einvernehmen der Gemeinde ist auch erforderlich, wenn in einem anderen Verfahren über die Zulässigkeit nach den in Satz 1 bezeichneten Vorschriften entschieden wird. Für das Verfahren nach dem BImSchG (hier: Zulässigkeit nach § 35 BauGB) ist damit das Einvernehmen der Gemeinde erforderlich.

Das Amt Treptower Tollensewinkel wurde für die Gemeinde Kriesow mit Datum vom 11.03.2025 am Verfahren beteiligt und um Erteilung des gemeindlichen Einvernehmens gebeten. Die Gemeinde hat sich binnen der Frist von zwei Monaten gem. § 36 Abs. 2 BauGB nicht geäußert, somit gilt das gemeindliche Einvernehmen als erteilt.

Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen Natura 2000

Gemäß § 34 Abs. 1 BNatSchG sind Projekte vor ihrer Zulassung oder Durchführung auf ihre Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen eines Natura 2000- Gebiets zu überprüfen. Aufgrund der Entfernung zum nächstgelegenen europäischen Vogelschutzgebiet DE_2243-401 „Wald bei Grammentin“ von rund 6,5 km und dem nächstgelegenen Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung DE_2244-301 „Gützkower Wald und anschließende Kleingewässer“ von rund 2,0 km i. V. m. deren Schutzzielen, kann eine Beeinträchtigung ausgeschlossen werden.

Prüfung der Verbotstatbestände für Rast- und Überwinterungsgebiete

Gemäß AAB WEA tritt das Schädigungsverbot i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein, wenn Windenergieanlagen im Umfeld von Schlafplätzen und Ruhestätten innerhalb zahlreich von Vögeln aufgesuchter Rastgebiete errichtet und betrieben werden. Derartige Rastgebiete umfassen die im Gutachten „Analyse und Bewertung der Lebensraumfunktion der Landschaft für rastende und überwinternde Wat- und Wasservögel“ von I.L.N., IfAÖ & Heinicke, T. (2009) definierten Rastgebiete der Kategorien A und A*. Die AAB WEA folgert, dass zur Vermeidung des Schädigungsverbotes ein Ausschlussbereich von 3 km um Schlafplätze bzw. Ruhegewässer derartiger Rastgebiete erforderlich ist.

Die antragsgegenständlichen Anlagen liegen laut behördlichen Daten innerhalb des Rastgebiets „Feldmarken des Augraben-Tollense-Gebietes“, welches der Kategorie A zugeordnet ist. Es umfasst Kranichschlafplätze, die weniger als 3 km vom nächsten Anlagenstandort entfernt sind, nämlich die Schlafgewässer bei Krusemarkshagen (1.997 m – 2.620 m) und das Postmoor bei Neuenhagen (mind. 2.917 m).

Das Sonderheft 1 „Kraniche in Mecklenburg-Vorpommern“ (Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern, Band 48, 2014), herausgegeben von der Landesarbeitsgruppe Kranichschutz M-V und der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft

Mecklenburg-Vorpommern e.V. beschreibt, dass der Schlafplatz Krusemarkshagen bis 2010 untersucht wurde, das Postmoor Neuenhagen bis 2009. Bei beiden wurden jedoch von 2007 bis 2009 bzw. 2007 bis 2010 keine Kraniche gesichtet (vgl. S. 163f. ebd.).

Der Zugvogelbericht 2021 konnte keine Nutzung des Schlafgewässers „Krusemarkshagen" feststellen, das andere Schlafgewässer lag nicht im Untersuchungsgebiet. Kartierberichte aus anderen BImSchG-Verfahren treffen ähnliche Aussagen.

Nach vorliegender Datenlage sind die Schlafplätze bei Krusemarkshagen und das Postmoor bei Neuenhagen dauerhaft aufgegeben worden. Gemäß AAB WEA (S. 52) erlischt der Status eines Schlafgewässers wegen der hohen Rastplatztreue der Rastvögel 10 Jahre nach deren Verlassen. Der 10-Jahres-Zeitraum ist bereits deutlich überschritten, weshalb von den o. g. Vorgaben der AAB WEA in diesem Einzelfall abgewichen werden kann.

Ein Eintreten des artenschutzrechtlichen Schädigungsverbotes bezüglich des Zug- und Rastgeschehens durch die Errichtung und den Betrieb der antragsgegenständlichen WEA ist damit ausgeschlossen.

Beurteilung der materiellen Voraussetzungen nach BImSchG

Die materielle Rechtmäßigkeit der Genehmigung beurteilt sich nach § 6 Abs.1 BImSchG. Danach **ist** die Genehmigung zu erteilen, wenn sichergestellt ist, dass die sich aus § 5 und einer auf Grund des § 7 BImSchG erlassenen Rechtsverordnung ergebenden Pflichten erfüllt werden und andere öffentlich-rechtliche Vorschriften und Belange des Arbeitsschutzes der Errichtung und dem Betrieb der Anlage nicht entgegenstehen.

Unter Berücksichtigung der Stellungnahmen der unter C.1 genannten beteiligten Behörden hat die Antragsprüfung ergeben, dass unter Beachtung von Nebenbestimmungen zur Sicherstellung der Erfüllung der Genehmigungsvoraussetzungen keine Bedenken gegen das Vorhaben bestehen. Öffentlich-rechtliche Vorschriften stehen dem Vorhaben somit nicht entgegen.

Die Nebenbestimmungen und Hinweise der beteiligten Behörden wurden in dem Bescheid berücksichtigt. Von der Genehmigungsbehörde ist die Prüfung der Genehmigungsvoraussetzungen nach den einschlägigen Bestimmungen des BImSchG vorgenommen worden (§ 6 Abs. 1 BImSchG).

Demnach ist die Genehmigung gemäß §§ 4 und 6 BImSchG in Verbindung mit dem Anhang zur Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen – 4. BImSchV – zu erteilen, wenn nach § 6 Abs. 1 BImSchG

1. sichergestellt ist, dass die sich aus § 5 und einer aufgrund des § 7 BImSchG erlassenen Rechtsverordnung ergebenden Pflichten erfüllt werden, und

2. andere öffentlich-rechtliche Vorschriften und Belange des Arbeitsschutzes der Errichtung und dem Betrieb der Anlage nicht entgegenstehen.

Unter Berücksichtigung der mit der Genehmigung verbundenen Nebenbestimmungen

und Hinweise ist sichergestellt, dass die Pflichten für den Betreiber genehmigungsbedürftiger Anlagen gemäß § 5 BImSchG erfüllt werden und andere öffentlich-rechtliche Vorschriften und Belange dem Vorhaben nicht entgegenstehen. Schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren werden bei antragsgemäßer und genehmigungskonformer Ausführung und entsprechendem Betrieb der Anlage sowie unter Berücksichtigung der Forderungen in den Nebenbestimmungen nicht hervorgerufen.

Dem Antrag war zu entsprechen.

2.2 Begründung der Nebenbestimmungen

Vorbemerkung:

Gemäß § 12 Abs. 1 BImSchG kann die Genehmigung unter Bedingungen erteilt und mit Auflagen verbunden werden, soweit dies erforderlich ist, um die Erfüllung der in § 6 BImSchG genannten Genehmigungsvoraussetzungen sicherzustellen. Die Nebenbestimmungen unter Teil A Nr. 2 des Bescheids sind vor diesem Hintergrund notwendig. Damit können schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft nicht hervorgerufen werden, womit die Genehmigungsvoraussetzungen abschließend erfüllt werden.

zu Teil A Nrn. 2.1.1 bis 2.1.14 Allgemeine Nebenbestimmungen

Die Nebenbestimmungen 2.1.1 bis 2.1.14 dienen der Erfüllung der Pflichten des Betreibers gemäß § 5 BImSchG zur Gewährleistung eines hohen Schutzniveaus für die Umwelt, damit keine schädlichen Umwelteinwirkungen und sonstigen Gefahren, erheblichen Nachteile und erheblichen Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft hervorgerufen werden können. Ferner dienen diese Maßnahmen der Vorsorge vor schädlichen Umwelteinwirkungen und sonstigen Gefahren, erheblichen Nachteilen und Schädigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft sowie zur Gewährleistung eines sicheren Anlagenbetriebs entsprechend dem Stand der Technik.

zu Teil A Nrn. 2.1.1 und 2.1.3 Allgemeine Nebenbestimmungen

Diese Nebenbestimmungen fassen die Anzeigepflichten des Bauherrn tabellarisch zusammen und geben den textlich formulierten Inhalt zusammenfassend wieder. Im Einzelnen ergeben sich diese aus den jeweiligen Fachgesetzen. Mit der rechtzeitigen Anzeige des Baubeginns und der Fertigstellung und der Mitteilung der jeweils erforderlichen Daten ist sichergestellt, dass die jeweilige Behörde rechtzeitig einschreiten kann, um die Einhaltung der Fachgesetze jederzeit sicherzustellen. Beispielsweise hat der Bauherr nach den Vorschriften der Landesbauordnung unter anderem den Baubeginn und die abschließende Fertigstellung anzuzeigen (§§ 72 Abs. 7, 82 Abs. 1 LBauO M-V).

zu Teil A Nrn. 2.1.4 bis 2.1.8 Inbetriebnahmeprüfung / Aufarbeitung der Nebenbestimmungen

Die Nebenbestimmung, dass die Inbetriebnahme der WEA von einer behördlichen Prüfung abhängt, ist zwingend notwendig, um der Behörde ein rechtzeitiges Einschreiten zu ermöglichen, sofern Nebenbestimmungen des Bescheids nicht erfüllt werden oder die Anlage nicht antragsgemäß errichtet wird. Die Prüfung ist geeignet und erforderlich, damit sich die Behörde nach Errichtung, aber vor Inbetriebnahme der Anlage von der genehmigungskonformen Errichtung und Betriebsmöglichkeit überzeugen und erforderlichenfalls rechtzeitig einschreiten kann. Es obliegt letztlich dem Betreiber, die Inbetriebnahme rechtzeitig anzuzeigen, entsprechende Abnahme- / Konsultationstermine zu vereinbaren und die erforderliche Dokumentation vorzuhalten.

Um den Betreiber in diesem Zusammenhang zu einer geordneten Inbetriebnahme-Ablaufplanung anzuhalten, wird mit dieser Genehmigung auch vorgegeben, wie der Betreiber selbst auf eine möglichst reibungslose Inbetriebnahmeprüfung hinwirken soll. Konkret wird festgelegt, dass der Realisierungsstand der Nebenbestimmungen synoptisch in Tabellenform aufzuarbeiten ist. Dies dient der Eigenüberwachung und kann synergetisch (bei entsprechend gewissenhafter Abarbeitung) auch für die Inbetriebnahmeprüfung zweckdienlich sein. Diese Inbetriebnahmeprüfung ist, dem denklogisch folgend, auch erst dann durchführbar, wenn der Realisierungsstand der Nebenbestimmungen (sofern diese zum Zeitpunkt der Inbetriebnahmeprüfung auch bereits abgearbeitet werden können und müssen) eine Inbetriebnahmeprüfung ermöglicht.

Bei den Windenergieanlagen wird ein Probebetrieb zur Überprüfung der Funktionen und Eigenschaften durchgeführt. Ziel ist es, Fehler zu erkennen und zu beseitigen. Dazu werden Zustände und Kennwerte mit den geplanten Eigenschaften verglichen. Um den Betreiber nicht übergebührend zu belasten ist die Einstellphase von der Inbetriebnahme ausgenommen und die WEA darf unter definierten Bedingungen ohne Inbetriebnahmeprüfung zu Zwecken der Einstellung betrieben werden.

Der Probebetrieb liegt in der Verantwortung des Herstellers. Er entspricht der Endprüfungsphase einer Maschine / Anlage.

zu Teil A Nrn. 2.1.14 Ablauf einer Betriebszeit von 25 Jahren

Gemäß § 5 Abs. 1 BImSchG sind genehmigungsbedürftige Anlagen so zu errichten und zu betreiben, dass zur Gewährleistung eines hohen Schutzniveaus für die Umwelt insgesamt schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und erhebliche Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft nicht hervorgerufen werden können.

Bei einer Entwurfslebensdauer von 25 Jahren muss der gefahrlose Weiterbetrieb auch nach Ablauf der Entwurfslebensdauer nachgewiesen werden.

Zu Teil A Nr. 2.2.1 Gesicherte Erschließung

Für die Erschließung einer Windenergieanlage ist eine ausreichende Zuwegung für die zweckentsprechende Nutzung der Anlagen, insbesondere zu Kontroll- und Wartungszwecken erforderlich. Diese Erschließung muss nicht bereits zum Zeitpunkt der Genehmigung vorhanden sein. Ausreichend ist, dass im Zeitpunkt der Erteilung der Genehmigung damit gerechnet werden kann, dass die notwendig werdenden Erschließungsanlagen im Zeitpunkt der Fertigstellung des Bauvorhabens funktionsfähig hergestellt sein werden. Es handelt sich hierbei um eine Prognoseentscheidung der Genehmigungsbehörde im Zeitpunkt der Genehmigung, bezogen auf den künftigen Zeitpunkt der Fertigstellung des Bauvorhabens. Zum Zeitpunkt der Genehmigung muss jedoch gewährleistet sein, dass die Erschließungsanlagen auf Dauer zur Verfügung stehen, z.B. durch Sicherung über Zuwegungsbaulasten. Für die beantragten Anlagen ist die Erschließung prognostisch ausreichend gesichert.

zu Teil A Nrn. 2.2.2 und 2.2.3 Rückbauverpflichtung

Die gemäß § 35 (5) BauGB geforderte Zulässigkeitsvoraussetzung einer Rückbauverpflichtung liegt vor. Gem. § 35 (5) BauGB soll die Baugenehmigungsbehörde durch nach Landesrecht vorgesehene Baulast oder in anderer Weise die Einhaltung der Verpflichtung sicherstellen. Es ist nicht erkennbar, dass die Baulast ein geeignetes Mittel darstellt, da sie ebenfalls nur eine öffentlich-rechtliche Verpflichtung bedeutet. Die Bauaufsichtsbehörde wählte im Rahmen ihres Ermessens als Sicherstellung der Rückbauverpflichtung vor Baubeginn die Vorlage einer Bankbürgschaft in Höhe von insgesamt **1.814.400,00 Euro**. Diese setzt sich wie folgt zusammen:

WEA 01:	**453.600,00 €**
WEA 02:	**453.600,00 €**
WEA 03:	**453.600,00 €**
WEA 04:	**453.600,00 €**

insgesamt 1.814.400,00 €

Für die Ermittlung der Höhe der Sicherheitsleistung wurde der Erlass des Ministeriums für Inneres, Bau und Digitalisierung vom 21.12.2023 „Anforderungen an die Rückbauverpflichtung und deren Sicherstellung gem. § 35 Abs. 5 Satz 2 und 3 BauGB“ im Rahmen einer einheitlichen Verwaltungspraxis in M-V zugrunde gelegt. Nach Ziffer 2 errechnet sich die Höhe der Sicherheitsleistung nachfolgender Formel:

Nabenhöhe der Anlage (m) x 2.000 € x 1,4

Hierin ist eine Inflationsrate von 2 % pro Jahr der Entwurfslebensdauer einer Windenergieanlage von 20 Jahren berücksichtigt. Der Betrag der Sicherheitsleistung ist so kalkuliert, dass er die im Zusammenhang mit den Rückbauaufwendungen anfallende Umsatzsteuer enthält.

zu Teil A Nrn. 2.2.4 bis 2.2.8 Standsicherheit / Turbulenzen / Statik

Die Forderungen zur Standsicherheit beruhen auf den §§ 12, 66 Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern (LBauO M-V).

Im Baugenehmigungsverfahren muss gemäß der § 3 BauVorlVO M-V der Nachweis der Standsicherhit der baulichen Anlage vorgelegt werden, soweit er gem. § 66 LBauO M-V bauaufsichtlich geprüft wird. Dies umfasst die Erklärung des Tragwerkplaners gem. § 14 Abs. 2 BauVorlVO nach Maßgabe des Kriterienkataloges der Anlage 2 BauVorlVO M-V.

Entsprechend § 10 der BauVorlVO M-V sind für den Nachweis der Standsicherheit der tragenden Bauteile Darstellungen des gesamten statischen Systems sowie der erforderlichen Konstruktionszeichnungen, Berechnungen und Beschreibungen vorzulegen. Inhaltlich verantwortlich ist hierfür der Entwurfsverfasser gem. § 54 LBauO M-V.

Nach § 66 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 Buchstabe c) LBauO M-V müssen die Standsicherheitsnachweis für Fundamente von Windenergieanlagen, mit einer Gesamthöhe von mehr als 10 m bauaufsichtlich geprüft werden, wenn dies nach Maßgabe des in der BauVorlVO M-V geregelten Kriterienkatalogs (Anlage 2 der VO) erforderlich ist.

Da auf eine Windkraftanlage dynamische Kräfte einwirken, ist der Kriterienkatalog i.d.R. nicht erfüllt, d.h. eine bauaufsichtliche Prüfung des Standsicherheitsnachweises wäre erforderlich.

Die Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmung M-V (VV TB M-V ist am 24. Januar 2023 in Kraft getreten. Gem. Ziffer 1 der VV TB M-V gilt die vom Deutschen Institut für Bautechnik (DIBt) bekannt gemachte Musterverwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (MVV TB) in der jeweils geltenden Fassung als Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen des Landes M-V.

Danach sind die technischen Regeln entsprechend der Richtlinie für Windenergieanlagen; Einwirkungen und Standsicherheitsnachweise für Turm und Gründung, Stand; Oktober 2012, korrigierte Fassung März 2015 anzuwenden. Gemäß Punkt 14 der genannten Richtlinie ist vor Inbetriebnahme der Bauüberwachung und/oder Bauzustandsbesichtigung seitens der zuständigen Bauaufsicht oder des Prüfingenieures zu bescheinigen, dass die Windenergieanlage nach den geprüften bautechnischen Unterlagen errichtet worden ist.

zu Teil A Nr. 2.2.9 Brandschutzprüfung

Gem. § 66 Abs. 3 Satz 2 Nr. 1 LBauO M-V muss der Brandschutznachweis bei Sonderbauten (§ 2 Abs. 4 Nr. 2 LBauO M-V: bauliche Anlagen mit einer Höhe von mehr als 30 m) bauaufsichtlich geprüft werden.

zu Teil A Nr. 2.2.15 – 2.2.16 Bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung (BNK)

Die Verpflichtung zur bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung ergibt sich aus § 46 Abs. 1 LBauO M-V und besteht auch, wenn mehrere Vorhaben, die gleichzeitig von demselben oder mehreren Trägern verwirklicht werden sollen und in einem engen

räumlichen und betrieblichen Zusammenhang stehen (kumulierende Vorhaben), zusammen mehr als vier Windenergieanlagen umfassen. Dies ist vorliegend der Fall.

zu Teil A Nr. 2.2.17 Sicherheit Eisabwurf

Die Auflage ist erforderlich zur Vorsorge vor sonstigen Gefahren nach § 5 Abs. 1 Nr. 2 BImSchG. Zu den sonstigen Gefahren zählen beispielsweise auch Rotorblattbruch, Turmversagen und Eisabfall.

zu Teil A Nr. 2.2.18 Höhenmarkierung

Diese Auflage ist erforderlich, um den räumlichen Lagebezug abschließend ermitteln zu können. Die Auflage ergibt sich aus dem § 72 Abs. 8 der LBauO M-V.

zu Teil A Nr. 2.3.1 Schallemissionen / -immissionen

Die Nebenbestimmungen zu den Schallemissionen und -immissionen beruhen auf § 5 Abs. 1 Nr. 1, 2 BImSchG i. V. m. der Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm). Mit diesen Nebenbestimmungen werden Schutz und Vorsorge vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Lärmemissionen sichergestellt.

zu Teil A Nr. 2.3.2 Schattenemissionen / -immissionen

Die Nebenbestimmungen zu den Schattenemissionen und -immissionen beruhen auf § 5 Abs. 1 Nr. 1, 2 BImSchG i.V.m. den Hinweisen zur Ermittlung und Beurteilung der optischen Immissionen von Windkraftanlagen (WKA-Schattenwurfhinweise) der LAI. Mit diesen Nebenbestimmungen werden Schutz und Vorsorge vor schädlichen Umwelteinwirkungen infolge des Schattenwurfs der Anlage sichergestellt.

zu Teil A Nr. 2.4 Luftfahrtrechtliche Nebenbestimmungen

Die Entscheidung zur Zustimmung und Festlegung der Auflagen erfolgt:

- gemäß § 14 Abs. 1 i.V.m. § 12 Abs. 4 Luftverkehrsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Mai 2007 (BGBl. I, S. 698), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 23. Oktober 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 327),
- aufgrund der gutachtlichen Stellungnahmen der Deutschen Flugsicherung GmbH (DFS) OZ/AF MV-10449-1, -2, -3 und -4 vom 17.03.2025,
- entsprechend der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift des Bundes zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen vom 24. April 2020 (BAnz AT 30.04.2020 B4), geändert durch die Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Änderung der AVV zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen vom 15. Dezember 2023 (BAnz AT 28.12.2023 B4),
- unter Berücksichtigung von § 36 (Flüge nach Sichtflugregeln bei Nacht), § 37 (Sicherheitsmindesthöhe bei Flügen nach Sichtflugregeln), § 39 (Such- und

Rettungsflüge) und § 40 (Mindestsichtwetterbedingungen) Luftverkehrs-Ordnung (LuftVO) vom 29. Oktober 2015 (BGBl. I S. 1894) zuletzt geändert durch Artikel 31 der Verordnung vom 11. Dezember 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 411),

- EU(VO) 923/2012 unter Nummer SERA.3105 in Verbindung mit SERA.5005 und SERA.5015 Mindesthöhen.

Die Erhöhung der WEA Nr. 02 und Nr. 04 im Rahmen von § 16b Abs. 7 BImSchG um bis zu 20 m verursacht eine Anhebung der Sektorenmindesthöhe (MSA) des Verkehrsflughafens Stralsund-Barth. Die Anhebung der MSA führt dazu, dass nicht mehr alle Flugzeugarten dort starten und landen können. Die verschiedenen Flugzeugtypen weisen bestimmte Leistungsmerkmale auf, mit denen sie steigen und sinken. Eine Anhebung der MSA hätte zur Folge, dass ein Luftfahrzeug einen höheren Steig- bzw. Sinkflug vornehmen muss, den dann nicht mehr alle Luftfahrzeuge aufgrund ihrer vorgegebenen Leistungsmerkmale durchführen können. Daher wird zur Wahrung der Sicherheit des Luftverkehrs einer Erhöhung der beiden WEA im Rahmen von § 16b Abs. 7 BImSchG **nicht zugestimmt**.

Zur Wahrung der Sicherheit der zivilen und militärischen Luftfahrt und zum Schutz der Allgemeinheit vor den Gefahren des Luftverkehrs kann dem Bauvorhaben nur mit den geforderten Auflagen zugestimmt werden. Im Übrigen wird auf die Bestimmungen in der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen verwiesen

Zu Teil A Nr. 2.5 Arbeitsschutz und technische Sicherheit

Diese Nebenbestimmungen sollen der Umsetzung der Belange des Arbeitsschutzes dienen und die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Beschäftigten bei der Errichtung und dem Betrieb der Anlage gewährleisten. Sie finden ihre rechtliche Grundlage in §§ 2, 3 der Verordnung über Sicherheit und Gesundheitsschutz auf Baustellen (Baustellenverordnung (BaustellV), § 3 Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV), §§ 4, 5 und 6 BetrSichV i. V. m. Anhang 1, §§ 4,5 DGUV Vorschrift 38 "Bauarbeiten", §§ 15 und 16 BetrSichV; § 4 Maschinenverordnung (9. ProdSV), DGUV Vorschrift 38 "Bauarbeiten", DIN 4124 "Böschungen, Verbau, Arbeitsraumbreiten", §§ 3, 4 Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG), § 4 Abs. 4 Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) i. V. m. Anhang Nr. 1.8 ArbStättV und § 3 Produktsicherheitsgesetz (ProdSG); Maschinenverordnung (9. ProdSV); Verordnung über die Bereitstellung von persönlichen Schutzausrüstungen auf dem Markt (8. ProdSV).

Zu Teil A Nr. 2.6 Vorbehalte

Erstaufforstungen bedürfen gemäß § 25 Abs. 1 LWaldG M-V einer Genehmigung der Forstbehörde. Die Kompensationsmaßnahme „Anlage von Wald durch Sukzession mit Initialbepflanzung" nach den Vorgaben der HzE-Maßnahme 1.12 stellt eine Erstaufforstung dar und ist damit genehmigungsbedürftig. Wird die Genehmigung für die Kompensationsmaßnahme nicht erteilt, ist der Eingriff in die Landschaft nicht vollständig ausgeglichen, wozu der Eingriffsverursacher verpflichtet ist.

Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind nach § 15 Abs. 4 S. 1 BNatSchG rechtlich zu sichern. Da der Eingriff in Natur und Landschaft, der mit der Errichtung der Windkraftanlagen verbunden ist, auf Dauer angelegt ist, müssen auch die Kompensationsmaßnahmen langfristig gesichert werden. Da die Kompensationsmaßnahmen nicht auf den Eingriffsgrundstücken liegen, ist eine privatrechtliche Sicherung durch Grundbucheintrag erforderlich und angemessen.

Nach § 17 Abs. 4 Nr. 2 BNatSchG hat der Verursacher des Eingriffs die tatsächliche und rechtliche Verfügbarkeit der für Ausgleich und Ersatz benötigten Flächen zur Vorbereitung der Entscheidung nachzuweisen.

Die dingliche Sicherung der Kompensationsmaßnahmen ist daher als Bedingung formuliert.

Der Nachweis der Umsetzbarkeit und eine angemessene Form der Sicherung der Lenkungs- und Kompensationsflächen ist obligatorische Voraussetzung für einen Baubeginn. Der Verursacher muss über die benötigten Flächen verfügen können. Die naturschutzrechtliche Zweckbestimmung der Grundstücke muss auch gegen künftige Eigentümer/Besitzer durchsetzbar sein. Die Dienstbarkeit muss dementsprechend an erster Rangstelle ins Grundbuch eingetragen werden. Eine Abweichung von dieser Bestimmung ist nur im Einzelfall möglich, insofern die im Rang vorstehenden Eintragungen die dauerhafte Umsetzung der naturschutz-fachlichen Maßnahmen nicht beeinträchtigen können.

Eine befristete Dienstbarkeit kann nicht akzeptiert werden. Die BImSchG-Genehmigung gilt unbefristet, somit müssen auch die artenschutzrechtlichen Vermeidungsmaßnahmen und Maßnahmen zur Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft unbefristet gesichert werden bzw. eine Löschung kann nur mit Zustimmung des Dez. 45 erfolgen.

Weil nach HzE 2018 eine Genehmigung nach Landeswaldgesetz erforderlich ist, bedarf die Maßnahme „Anlage von Wald durch Sukzession mit Initialbepflanzung“ nach den Vorgaben der HzE-Maßnahme 1.12 mit einer Gesamtgröße von 43.764 m² auf den Flurstücken 139 und 235, Flur 2 der Gemarkung Wolde keiner naturschutzrechtlichen Sicherung.

zu Teil A Nr. 2.6.1 Ökologische Baubegleitung

Zur Gewährleistung einer ökologisch sachgerechten Bauabwicklung, insbesondere zur Berücksichtigung des vorsorgenden Biotop- und Artenschutzes ist eine ÖBB durch Fachpersonal erforderlich, um Eingriffe in Natur und Landschaft gem. §§ 14, 15 BNatSchG sowie den Eintritt von Verbotstatbeständen gem. § 44 ff. BNatSchG i.V.m. dem § 23 NatSchAG M-V zu vermeiden bzw. ggf. nachträglich zu kompensieren. Risiken für den Natur- und Artenschutz sind rechtzeitig und wirksam durch geeignete Maßnahmen auszuräumen. Die Vielzahl der Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen sowie deren Spezifität und Komplexität kann nicht durch Baufachleute betreut werden.

Es wird empfohlen, die ÖBB schon vor Ausführungsplanung zu beteiligen, um spätere Friktionen in der Bauabwicklung zu vermeiden.

Die ÖBB ist in zeitlicher Hinsicht vor Beginn der notwendigen bauvorbereitenden Arbeiten bis zur Fertigstellung der erdbezogenen Baumaßnahmen einschließlich dem vollständigen Rückbau des Baufeldes sowie einer eventuellen Nachbilanzierung der zusätzlichen Eingriffe/Kompensationsmaßnahmen zu gewährleisten, um den Anforderungen des Natur- und Artenschutzes zu entsprechen.

Die ÖBB bezweckt damit u. a. den Schutz wandernder, auf den Bauflächen vorkommende Amphibien. Da Amphibien durch veränderte klimatische Bedingungen kaum noch in eine ausgedehnte Winterstarre verfallen und ganzjährig aktiv sein können, wäre eine monatelange Bauzeitenregelung anstelle einer ÖBB eine weder verhältnismäßige noch geeignete Schutzmaßnahme. So können bspw. prognostizierte Witterungsbedingungen ganzjährig Auswirkungen auf das Verhalten verschiedener Arten haben, welche einzelfallbezogen zu berücksichtigen sind.

Laut § 17 Abs. 7 BNatSchG liegt es im Ermessen der zuständigen Behörde für die sachgerechte Durchführung der Vermeidungs- sowie Kompensationsmaßnahmen einschließlich der erforderlichen Unterhaltungsmaßnahmen vom Verursacher des Eingriffs die Vorlage eines Berichtes zu verlangen.

Das vom Dezernat 45 des StALU MS geforderte Protokoll der ÖBB ist erforderlich, um die sachgerechte Durchführung der Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen nachzuweisen.

zu Teil A Nr. 2.6.2 Schutz von Gehölzen und Biotopen

Gemäß § 18 Abs. 1 S. 1 NatSchAG M-V sind alle Bäume mit einem Stammumfang von mehr als 100 Zentimetern (gemessen in 1,30 Meter Höhe vom Erdboden) gesetzlich geschützt.

Nach § 18 Abs. 2 NatSchAG M-V sind die Beseitigung geschützter Bäume sowie alle Handlungen, die zu ihrer Zerstörung, Beschädigung oder erheblichen Beeinträchtigung führen können, verboten.

§ 39 Abs. 1 BNatSchG enthält Verbotstatbestände des allgemeinen Artenschutzes, welche alle wildlebenden Tiere und ihre Lebensstätten vor Beeinträchtigungen, die ohne vernünftigen Grund stattfinden, schützt. Bäume sind potentielle Lebensstätten für viele wildlebende Tiere, sodass Eingriffe in Bäume auch von Relevanz für den allgemeinen Artenschutz sind.

Nach § 20 Abs. 1 NatSchAG M-V sind Maßnahmen, die zu einer Zerstörung, Beschädigung, Veränderung des charakteristischen Zustandes oder sonstigen erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung von geschützten Biotopen führen können, unzulässig. Das Dez. 45 des StALU MS kann auf Antrag im Einzelfall Ausnahmen zulassen, wenn die Beeinträchtigungen der Biotope ausgeglichen werden können oder die Maßnahme aus überwiegenden Gründen des Gemeinwohls notwendig ist.

zu Teil A Nr. 2.6.3 Eintragung in das Kompensationskataster

Zur Vermeidung von Doppelbelegungen von Flächen mit Ausgleichs- und Ersatzmaß-

nahmen schreibt § 17 Abs. 6 BNatSchG die Führung von Kompensationsverzeichnissen vor. Für die Führung des Kompensationsverzeichnisses ist in M-V gemäß § 3 Nr. 2 NatSchAG M-V das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie zuständig. Gemäß § 17 Abs. 6 Satz 2 BNatSchG sind die Genehmigungsbehörden für die Übermittlung der erforderlichen Angaben an die für die Führung des Verzeichnisses zuständige Stelle verantwortlich. Die Genehmigungsbehörde kann diese Übermittlungspflicht aufgrund von § 13 Abs. 2 Satz 3 ÖkoKtoVO M-V dem Verursacher eines Eingriffes in der durch die Obere Naturschutzbehörde für das Kompensationsverzeichnis vorgegebenen Form auferlegen.

zu Teil A Nr. 2.6.4 Kompensation Landschaftsbild

Die Höhe der KFÄ ergibt sich aus der Beeinträchtigung des Landschaftsbilds durch das Vorhaben und der Ermittlung des Kompensationsbedarfes für den Eingriff in das Landschaftsbild durch das Vorhaben auf der Grundlage des Realkompensationserlass Landschaftsbild MV.

Für die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes entsteht durch das Vorhaben ein Bedarf in Höhe von:

WEA-Nr.	WEA 01	WEA 02	WEA 03	WEA 04	Gesamt
Kompensationsflächenäquivalente in m² KFÄ	61.681	62.917	64.309	64.300	253.207

Die Kompensationsmaßnahmen erzeugen Kompensationsflächenäquivalente in Höhe von:

Maßnahme nach HzE 2018	1.12	2.31	Gesamt
Kompensationsflächenäquivalente in m² KFÄ	153.174	122.707	275.881

Die vorgeschlagenen Kompensationsmaßnahmen entsprechen den jeweiligen Maßnahmenanforderungen nach HzE 2018 und sind landschaftsbildwirksam nach den Vorgaben der Vollzugshinweise und Berechnungsbeispiele zur Realkompensation des Eingriffs ins Landschaftsbild. Sie sind damit geeignet den Eingriff in das Landschaftsbild auszugleichen bzw. zu ersetzen.

Für die Maßnahme nach 2.31 HzE 2018 wird aufgrund der Lage in einem landschaftlichen Freiraum Stufe 4 entsprechend Ziffer 4.5 HzE 2018 ein Lagezuschlag in Höhe von 10 % angerechnet. Aufgrund des Verpflichtung nach dem 1. September zu mähen, erhöht sich der Kompensationswert auf 4,0. Bei der Kompensationsmaßnahme nach 1.12 HzE 2018 erhöht sich der Kompensationswert, aufgrund des Nutzungsverzichts, auf 3,5.

Der Wert der Kompensationsmaßnahmen übersteigt den Kompensationsbedarf. Eine Anrechnung der Überkompensation kann nicht stattfinden, da es sich hier um eine Bevorratung von Kompensationsmaßnahmen im Sinne des § 16 BNatSchG handelt.

Die für Mecklenburg-Vorpommern geltende ÖkoKtoVO M-V regelt die Voraussetzungen zur Anerkennung und Bevorratung von Kompensationsmaßnahmen. Die antragsgegenständlich vorliegende Überkompensation erfüllt diese Anforderungen nicht.

zu Teil A Nr. 2.6.5 Kompensation Naturhaushalt durch Ökokonto

Die Ökokontomaßnahme LRO-004 „Nutzungsverzicht in vorhandenen naturnahen Erlen / Feuchtwäldern" befindet sich ca. 30 Kilometer südwestlich des Vorhabenstandortes innerhalb der Landschaftszone „Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte" in der Gemeinde Rothenmoor. Sie entspricht den Vorgaben der HzE 1999 und der ÖkoKtoVO M-V über den Ausgleich von Eingriffen in Biotope und den Naturhaushalt.

Ziel dieser Ökokontomaßnahme ist die Umwandlung von Wirtschaftswald in Naturwald mit dauerhaftem Nutzungsverzicht nach HzE 1999. Das Ökokonto umfasst insgesamt 2.927.964 m² KFÄ auf einer Fläche von 732.291,83 m². Davon werden 75.759 Ökopunkte in Anspruch genommen.

Die Abbuchung hat nach § 10 ÖkoKtoVO M-V nach Rechtskraft der Genehmigungsentscheidung zu erfolgen. Da jedoch bei Nichtausnutzen der Genehmigung kein kompensationspflichtiger Eingriff entsteht, ist es ausreichend, wenn das Abbuchungsprotokoll dem Dez. 45 des StALU MS vor Baubeginn vorliegt.

Zur Kompensation der Eingriffe in den Naturhaushalt zahlt der Bauherr eine zu vereinbarende Geldsumme für eine vorgezogene Kompensationsmaßnahme an den Ökokontoinhaber. Die projektbezogene Abbuchung der Ökopunkte aus dem Ökokonto erfolgt über die untere Naturschutzbehörde des Landkreises Rostock. Der Nachweis erfolgt durch Zusendung des Abbuchungsprotokolls.

zu Teil A Nr. 2.6.6 Bauzeitenregelung für Bodenbrüter

Grundlage der Bauzeitenregelung sind die Ergebnisse der artenschutzrechtlichen Betrachtung zu Bodenbrütern des AFBs. Der Zeitraum des Bauverbots richtet sich nach den Brutzeiträumen der kartierten bodenbrütenden Vogelarten gemäß den „Angaben zu den in Mecklenburg-Vorpommern heimischen Vogelarten" (LUNG M-V, 08.11.2016). Unter Berücksichtigung der genannten Vermeidungsmaßnahmen ist ein Eintreten der Zugriffsverbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht zu erwarten.

zu Teil A Nr. 2.6.7 Vermeidungsmaßnahmen Mastfußgestaltung

Begleitende Maßnahmen zur Absicherung der Wirksamkeit von Vermeidungsmaßnahmen sind gemäß Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG möglich. Die Mastfußgestaltung ist eine fachlich anerkannte Schutzmaßnahme im Sinne der Anlage 1, Abschnitt 2 BNatSchG. Das Anlocken von kollisionsgefährdeten Groß- und Greifvögeln in die Nähe von Windenergieanlagen kann den Tötungsverbotstatbestand i. S. d. § 44 Abs.

1 Nr. 1 BNatSchG erfüllen. Aufgrund der Betroffenheit der Arten Rotmilan ist die Mastfußumgebung im Umkreis von 137,5 m um den Turmmittelpunkt möglichst unattraktiv zu gestalten.

zu Teil A Nr. 2.6.8 Abschaltung bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen

Aufgrund der Betroffenheit der streng geschützten Greifvogelart Rotmilan, sind die Anlagen für die Phase der Bodenbearbeitung abzuschalten, da die frisch bearbeiteten Flächen kurzfristig attraktive Nahrungsflächen für die Rotmilane darstellen und eine besondere Lockwirkung haben. Somit werden potentielle Kollisionen und Verbotstatbestände nach § 45b BNatSchG der Greifvögel vermieden.

Gemäß Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG ist diese Maßnahme für die Art Rotmilan fachlich anerkannt und wirksam, um das Kollisionsrisiko zu reduzieren.
Aufgrund der Lage der WEA 01 im zentralen Prüfbereich eines Brutplatzes der Art Rotmilan besteht gem. § 45b Abs. 3 BNatSchG die Regelvermutung eines signifikant erhöhten Tötungs- und Verletzungsrisikos, welches jedoch durch Abschaltungen bei landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsereignissen unter die Signifikanzschwelle gemindert werden kann.

Der Antragsteller hat die Maßnahme im AFB vorgeschlagen, weshalb die Schutzmaßnahme gemäß § 45b Abs. 6 Satz 4 BNatSchG angeordnet werden kann, auch wenn sie im Sinne des § 45b Abs. 6 Satz 2 BNatSchG als unzumutbar gilt.

Prüfen des Eintretens der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG für die Art Rotmilan

Rotmilan bei Hasseldorf				
	WEA 1	WEA 2	WEA 3	WEA 4
Prüfbereich (§ 45b BNatSchG)	Zentraler Prüfbereich	Erweiterter Prüfbereich	Erweiterter Prüfbereich	Erweiterter Prüfbereich

Tötungsverbot:

Die fachliche Beurteilung, ob nach § 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare kollisionsgefährdeter Brutvogelarten im Umfeld ihrer Brutplätze durch den Betrieb von Windenergieanlagen signifikant erhöht ist, richtet sich, auch bei Verfahren nach § 6 WindBG, nach § 45b Abs. 2 – 5 BNatSchG.
Liegt die Anlage im zentralen Prüfbereich, besteht im Regelfall ein signifikant erhöhtes Tötungs- und Verletzungsrisiko (§ 45b Abs. 3 Satz 1 BNatSchG). Es kann aber durch Schutzmaßnahmen so weit verringert werden, dass das hinzukommende Risiko nicht mehr signifikant höher ist (§ 45b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 BNatSchG).
Gemäß Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG ist diese Maßnahme für die Art Rotmilan fachlich anerkannt und wirksam, um das Kollisionsrisiko für die WEA 01 hinreichend zu reduzieren.
Liegt die Anlage im erweiterten Prüfbereich, liegt im Regelfall kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko vor. Dabei wurden auch die Ausnahmefälle gemäß § 45 Abs. 4 Satz 1

BNatSchG geprüft, bei denen die Regelvermutung nicht gilt, und dabei festgestellt, dass diese nicht vorliegen.

Störungsverbot:

Das Störungsverbot wird anhand der AAB WEA – Teil Vögel bewertet. Diese stellt für die Art Rotmilan keine Relevanz dieses Verbots bei der Errichtung von Windenergieanlagen fest.

Schädigungsverbot:

Die AAB WEA formuliert zwei Tatbestände, bei denen das Schädigungsverbot eintritt (AAB WEA 2016, S. 36). Bei der Errichtung von WEA im 1 km-Radius um den Horst tritt es ein, weil die Fortpflanzungsstätte bei erhöhtem Kollisionsrisiko im näheren Umfeld ihre Funktion verliert. Im Abstand von 1 – 2 km um den Horststandort tritt es ein, wenn nicht prognostiziert werden kann, dass durch Lenkungsmaßnahmen eine hinreichende Lenkungswirkung erreicht wird.
Diese Regelung ist aber nicht mehr exakt so anwendbar, weil sie in enger Beziehung mit der Regelung zum Tötungsverbot der AAB WEA steht. Das Schädigungsverbot tritt nur ein, wenn ein erhöhtes Tötungsrisiko vorliegt. Das Tötungsrisiko wird nun anhand des § 45b BNatSchG bewertet, nicht mehr nach AAB WEA. Wie oben dargestellt ist dieses hinreichend gemindert bzw. aufgrund des § 6 WindBG durch Ersatzzahlungen kompensiert. Es ist davon auszugehen, dass damit auch das Schädigungsrisiko hinreichend gemindert oder kompensiert ist.

<u>zu Teil A Nr. 2.6.9 Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz wandernder Amphibien</u>

Die Nebenbestimmung ergibt sich aus den Ausführungen des AFB zur potentiellen Gefährdung der Arten Rotbauchunke, Laubfrosch und Kammmolch und aus den Vorgaben des besonderen Artenschutzes nach § 44 BNatSchG. Der Zeitraum der Maßnahme ist von den Wanderzeiträumen der betroffenen Arten abgeleitet. Unter Berücksichtigung der genannten Vermeidungsmaßnahmen ist ein Eintreten der Zugriffsverbote (§ 44 Abs. 1 BNatSchG) nicht zu erwarten.

Finden Erdarbeiten statt und erhöht sich durch Baufahrzeuge das Verkehrsaufkommen deutlich, ist davon auszugehen, dass Amphibien bei Betreten der Bauflächen einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko ausgesetzt sind. Zur Vermeidung dessen werden die Individuen durch einen Schutzzaun gehindert, während der Bauzeit in die Baufläche einzuwandern. Falls der Baubeginn nach Beginn der Aktivitätsperiode der Artengruppen liegt, besteht das Risiko, dass sich Individuen bereits auf den Bauflächen aufhalten. Auch in diesem Fall entsteht durch Bautätigkeit und –verkehr ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko.

<u>zu Teil A Nr. 2.6.10 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme Kranich</u>

Die WEA 02 und WEA 04 liegen näher als 500 m an einem bestehenden Kranichbrutplatz. Gemäß Kap. 5.1.6 AAB WEA – Teil Vögel tritt das Schädigungsverbot nach §

44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein, wenn WEA im Radius um 500 m um die Nistplätze errichtet werden, da die Fortpflanzungsstätte durch die Störwirkung der WEA durch die Kraniche gemieden wird. Als vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme im Sinne des § 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG wird ein Ersatzhabitat vor Funktionsverlust des vorhandenen Kranichbrutplatzes geschaffen, um die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang weiterhin zu erhalten und so einen Verstoß gegen das Schädigungsverbot zu vermeiden (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG).

Die Maßnahme erfüllt die Kriterien an eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme. Artspezifische Ansprüche an eine Fortpflanzungsstätte sind bei der Maßnahmenkonzeption berücksichtigt.

Die Funktionsfähigkeit der Maßnahmen ist innerhalb kurzer Zeit nicht erreichbar. Die Entwicklungsdauer zum Bruthabitat liegt bei mindestens 3 Jahren. Die Anwendbarkeit ist unter Beachtung der Zumutbarkeit planerisch oft problematisch und dementsprechend wird der Zeitraum verkürzt. Somit ist die Maßnahme vor Baubeginn durchzuführen und die Entwicklungsdauer wird auf eine Vegetationsperiode reduziert.

zu Teil A Nr. 2.6.11 Abschaltzeiten für Fledermäuse

Aufgrund der Kollisionsgefahr mit WEA während der Hauptaktivitätszeit residenter und während der Zugzeit wandernder Fledermausarten, sind Maßnahmen festzusetzen, um das Tötungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG zu vermeiden. Die Kollisionsgefahr ergibt sich gemäß Kap. 3 AAB WEA –Teil Fledermäuse aus der Nähe der geplanten Anlagen zu bedeutenden Fledermauslebensräumen. Die Vorgaben zum Abschaltregime ergeben sich aus Kap. 3.1.1. AAB WEA – Teil Fledermäuse.

zu Teil A Nr. 2.6.12 Erfolgskontrolle Fledermäuse

Laut § 17 Abs. 7 BNatSchG liegt es im Ermessen der zuständigen Behörde für die sachgerechte Durchführung der Vermeidungs- sowie der festgesetzten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen einschließlich der erforderlichen Unterhaltungsmaßnahmen vom Verursacher des Eingriffs die Vorlage eines Berichtes zu verlangen.

Das vom Dezernat 45 StALU MS geforderte jährliche Protokoll ist erforderlich, um die sachgerechte Durchführung der Vermeidungsmaßnahme nachzuweisen.

Nicht zulässig zur Aufbereitung der Daten sind verschiedene WEA und/oder verschiedene Jahre in einer Excel Tabelle oder auf verschiedenen Tabellen-Blättern innerhalb einer Excel Tabelle, da eine Prüfung solcher Daten mit dem Auswertungsprogramm nicht möglich ist.

zu Teil A Nr. 2.7 Bodenschutz/Abfallrecht

Die Auflagen zum Bodenschutz beruhen auf dem Gesetz zum Schutz vor schädlichen Bodenveränderungen und zur Sanierung von Altlasten (Bundes-Bodenschutzgesetz - BBodSchG), dem Gesetz über den Schutz des Bodens im Land Mecklenburg-Vorpommern (Landesbodenschutzgesetz - LBodSchG M-V) und der Bundes-Bodenschutz-

und Altlastenverordnung (BBodSchV).

Die DIN 19731 konkretisiert die gesetzlichen Vorgaben zur Verhinderung schädlicher Bodenveränderungen bei Baumaßnahmen. Sie bietet eine Grundlage zur Planung und Umsetzung des baubegleitenden Bodenschutzes mit dem Schwerpunkt der Vermeidung und Minderung physikalischer Bodenbeeinträchtigungen.

Die Ermächtigungsgrundlage zur Forderung der bodenkundlichen Baubegleitung ergibt sich aus § 4 Abs. 5 Bundesbodenschutzverordnung, da Flächeninanspruchnahmen von 0,5 bis 2 ha pro WEA angenommen werden. Gemäß § 4 Abs. 5 BBodSchV wird eine Bodenkundliche Baubegleitung nach DIN 19639 gefordert, um die schädlichen Auswirkungen auf den Boden durch das Vorhaben zu minimieren.

Die Umsetzung des Vorhabens geht mit einer Flächeninanspruchnahme von etwa 18.000 m² (Voll- und Teilversiegelung für den Wegebau, die Kranstellflächen sowie Fundamente) einher. Aufgrund der großen Flächeninanspruchnahme des Vorhabens hat der Vorhabenträger den Erschließungs-, Bau- und Rückbauprozesses durch Personen begleiten zu lassen, die über die nach § 18 BBodSchG erforderlichen Fachkenntnisse zum Bodenschutz verfügen.

Sinn und Zweck einer solchen BBB ist es, den Erhalt und/oder eine möglichst naturnahe Wiederherstellung von Böden und ihrer Funktionsfähigkeit gemäß BBodSchG zu sichern.

Eine BBB umfasst Leistungen des vorsorgenden Bodenschutzes von der Genehmigungsplanung und Erstellung des Bodenschutzkonzeptes über die Begleitung des Bauvorhabens und Rekultivierung bis hin zum Bauabschluss und Rückbau der Anlage. Als Teil der BBB ist ein vorhabenbezogenes Bodenschutzkonzept zu erstellen. Das Bodenschutzkonzept soll insbesondere die notwendigen Maßnahmen zum Erhalt oder zur Wiederherstellung der natürlichen Bodenfunktionen enthalten.

Als Grundlage zur Erarbeitung der Planungsunterlagen ist neben der DIN 19639 (09/2019) das BVB-Merkblatt Band 2 „Bodenkundlichen Baubegleitung BBB“ heranziehen.

zu Teil A Nr. 2.8 Straßen- und Wegerecht

Die Auflagen zum Straßen- und Wegerecht beruhen auf der Straßenverkehrsordnung sowie dem Straßen- und Wegegesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern mit dem Ziel die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs nicht zu beeinträchtigen.

Das geplante Vorhaben tangiert die Kreisstraße MSE 60, zwischen den Ortslagen Kriesow und Fahrenholz. Der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte ist zuständiger Baulastträger der Kreisstraße.

Die geplanten WEA befinden sich in der Nähe der Ortslage Kriesow. Entsprechend den vorliegenden Unterlagen ist eine temporäre Zufahrt für den Schwerlasttransport sowie eine dauerhafte Zufahrt von der Kreisstraße MSE 60 zu errichten.

Die geplanten Zufahrten befinden sich an der freien Strecke der Kreisstraße MSE 60 und stellen somit eine Sondernutzung dar. Die Sondernutzung bedarf der Zustimmung des Straßenbaulastträgers. Der LK MSE, als zuständiger Baulastträger der Kreisstraße, stimmt der Errichtung einer temporären Zufahrt und einer dauerhaften Zufahrt

nur unter den in Teil A Nr. 2.8 genannten Auflagen zu.

zu Teil A Nr. 2.9 Wasser / wassergefährdende Stoffe

Die wasserrechtlichen Auflagen dieses Bescheids dienen insbesondere dem Schutz des Grund- und Oberflächenwassers sowie des Bodens und ergeben sich aus dem Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts (Wasserhaushaltsgesetz - WHG), dem Wassergesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (LWaG MV), der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (Anlagenverordnung – AwSV) sowie dem untergesetzlichen Regelwerk.

Die Forderungen und Handlungen des Wasser- und Bodenverbandes ergeben sich u.a. gemäß § 66 Landeswassergesetz M-V (LWaG), in Verbindung mit § 41 Abs. 1 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) und der Satzung des Verbandes.

zu Teil A Nr. 2.10 Abfall / Rückbau

Die Auflagen unter 2.10 beruhen auf dem Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) und dem Abfallwirtschaftsgesetz für Mecklenburg-Vorpommern (Abfallwirtschaftsgesetz - AbfWG M-V).

Bei der Verwendung von mineralischen Ersatzbaustoffen z.B. für den Wegebau hat der Bauherr die seit 01.08.2023 in Kraft getretene ErsatzbaustoffV anzuwenden. Für beispielsweise die Errichtung temporärer und dauerhafter Zuwegungen, sowie der Kranstellflächen im Rahmen der Erschließung darf nur solches Material verwendet werden, das für die jeweilige Verwendung zugelassen ist (gem. Anlage 2 ErsatzbaustoffV Einsatzmöglichkeiten von mineralischen Ersatzbaustoffen in technischen Bauwerken).

Außerdem ist der Bauherr gesetzlich zur Durchführung des Lieferscheinverfahrens nach § 25 ErsatzbaustoffV verpflichtet, das die Verwendung von mineralischen Ersatzbaustoffen dokumentiert. Gemäß § 25 Abs. 4 ErsatzbaustoffV letzter Satz sind die Dokumentationsunterlagen der zuständigen Behörde auf deren Verlangen vorzulegen. Zuständige Behörde ist das StALU MS.

Die geplanten Maßnahmen zur Einhaltung der Betreiberpflichten gem. § 5 Abs. 3 BImSchG sind in einem vorläufigen Rückbaukonzept zusammenzuführen und detailliert darzustellen. Der Verbleib von Materialmassen ist, soweit vorhersehbar, über Verbleibsnachweise in einer Abfallmengenbilanz zu dokumentieren (Materialien zur Wiederverwendung, Abfall zur Verwertung und Abfall zur Beseitigung).

Ist keine Wiederverwendung vorgesehen, sind die Bestandteile und Materialien der WEA bei technischer und wirtschaftlicher Möglichkeit physisch zu trennen, um diese möglichst sortenrein der Verwertung zuzuführen.

Zur Trennung und Dokumentation von Abfällen, die beseitigt oder verwertet werden sollen, müssen Vorgaben der Gewerbeabfallverordnung (GewAbfV) und Abfallverzeichnisverordnung (AVV) angewendet werden.

Die Abfälle sind mit Abfallschlüsselnummern zu versehen und zu dokumentieren. Bei carbon- oder glasfaserhaltigen Abfällen ist immer der Zusatz „enthält Glasfasern“ bzw.

„enthält Carbonfasern“ mitzuführen.

zu Teil A Nr. 2.11 Denkmalschutz

Die denkmalschutzrechtliche Nebenbestimmung ergibt sich aus § 11 DSchG M-V. Die Anzeigepflicht besteht für den Entdecker, den Leiter der Arbeiten, den Grundeigentümer und zufällige Zeugen, die den Wert des Gegenstandes erkennen. Der Fund und die Fundstelle sind in unverändertem Zustand zu erhalten. Die Verpflichtung erlischt fünf Werktage nach Zugang der Anzeige, bei schriftlicher Anzeige spätestens nach einer Woche. Die untere Denkmalschutzbehörde kann im Benehmen mit dem zuständigen Landesamt die Frist im Rahmen des Zumutbaren verlängern, wenn die sachgemäße Untersuchung oder Bergung des Denkmals dies erfordert.

zu Teil A Nr. 2.12 Forstrechtliche Nebenbestimmungen

Durch das Vorhaben kann im Brandfall Wald im Sinne des Landeswaldgesetzes (LWaldG M-V) betroffen sein. Sofern die Rotorblattspitzen einer Anlage weniger als 50 m vom Waldrand entfernt sind, erachtet die Forstbehörde aus Gründen des Waldbrandschutzes für die betroffene Anlage die Einrichtung automatischer Löschanlagen als notwendiges Mittel, um die Brandgefahr für den Wald zu reduzieren.

Aus demselben Grund sind die betroffenen Anlagen entsprechend der Forderung mit Brandmeldeanlagen auszustatten. Diese Forderungen basieren auf dem Bundeswaldgesetz und dem Landeswaldgesetz M-V.

zu Teil A Nr. 2.13 Richtfunk

Da nur vorbehaltlich einer gleichbleibenden Sach- und Rechtslage Belange der Bundeswehr im o. g. Verfahren nicht beeinträchtigt werden und somit bezüglich des Vorhabens seitens der Bundeswehr als Trägerin öffentlicher Belange keine Einwände bestehen, ist ein Abgleich der Planung mit den endgültigen Daten hinsichtlich der Art des Hindernisses, des Standorts mit geographischen Koordinaten in WGS 84 und der Höhe über Erdoberfläche und Gesamthöhe über NHN zwingend erforderlich.

zu Teil A Nr. 2.14 Nebenbestimmung Katastrophenschutz/Kampfmittelbelastung

Diese Auflage resultiert aus § 5 der Verordnung zur Abwehr von Gefahren durch Kampfmittel (Kampfmittelverordnung - KampfmVO M-V) in Verbindung mit § 4 des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung in Mecklenburg-Vorpommern (Sicherheits- und Ordnungsgesetz - SOG M-V).

zu Teil A Nr. 2.15 Nebenbestimmung zur Fortführung des Liegenschaftskatasters

Gemäß Verwaltungsvorschrift zur Liegenschaftsvermessung in Mecklenburg-Vorpommern vom 15.09.2014, Nr. 4.4.1 kann der Gebäudebegriff gemäß § 22 Abs. 1 und 3

GeoVermG M-V im Sinne der ALKIS®-Terminologie auch Bauteile und Bauwerke umfassen und gilt daher auch für die beantragte bauliche Anlage.

2.3 Begründung der Kostenentscheidung

Gemäß § 1 VwKostG M-V sind Kosten u. a. Verwaltungsgebühren und Auslagen, die für eine Amtshandlung einer Landesbehörde erhoben werden. Durch die Antragstellung sind Sie Kostenschuldner im Sinne des § 13 VwKostG M-V und somit verpflichtet, die Kosten des Verwaltungsverfahrens zu tragen. Die Kostenschuld im Sinne von § 11 VwKostG M-V ist mit Eingang des Antrages bei der zuständigen Behörde entstanden.

Berechnungsgrundlage ist das Gebührenverzeichnis der ImmSchKostVO M-V vom 12.12.2018 i. d. F. vom 13.05.2022:

Gemäß der Tarifstelle 2.2 im Gebührenverzeichnis der ImmSchKostVO M-V wird die Gebühr auf Grundlage der Nennleistung in Kilowatt sowie der Gesamthöhe über Grund in Meter der Anlagen berechnet. Der Gebühr liegen die in Tabelle 2 angegebenen Anlagenspezifikationen zugrunde.

Tarifstelle 2.4.7 war anzuwenden aufgrund der Antragsänderung vom 28.02.2025 (PE 28.02.2025). Die Gebühr berücksichtigt den mit der Änderung verbundenen Verwaltungsaufwand sowie die Bedeutung der Amtshandlung für den Gebührenschuldner.

Gemäß der Tarifstelle 3.6.1 im Gebührenverzeichnis der ImmSchKostVO M-V sind für die Aufforderung zur Ergänzung der Antragsunterlagen nach § 7 der 9. BImSchV Gebühren i. H. v. 100 € bis 4.500 € zu erheben. Für die Aufwendungen zur Aufforderung, Prüfung, Weiterleitung, Erinnerung und Fristverfolgung hinsichtlich sämtlicher Nachforderungen im Verfahrensverlauf, wird eine Gebühr i. H. v. 1.000 € als angemessen erachtet.

Berechnungsgrundlage: Gebührenverzeichnis (Anlage zur ImmSchKostVO M-V)

Tarifstelle	Gegenstand	Gebühr in Euro
2.2	Genehmigung nach § 4 für Anlagen zur Nutzung der Windenergie mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 Metern je Anlage	
	a) 6,50 € je Kilowatt Nennleistung	
	ENERCON E 175 EP5 6,0 MW (4 Anlagen) = 6.000 kW je Anlage * 4 =	 39.000,00 € **156.000,00 €**
	b) 50,00 € je Meter Gesamthöhe über Grund	
	ENERCON E 175 EP5 6,0 MW (4 Anlagen) = 249,5 m je Anlage * 4 =	 12.475,00 € **49.900,00 €**
	Gesamtsumme aus 2.2 a) und b)	**205.900,00 €**

Tarifstelle	Gegenstand	Gebühr in Euro
2.4.1	Zuschlag für die Durchführung einer allgemeinen oder standortbezogenen Vorprüfung des Einzelfalls nach § 7 Absatz 1 oder 2 oder nach § 9 des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG), wenn keine Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung festgestellt wird	10 % der Gebühren nach den Tarifstellen 2.1 bis 2.3.5, mindestens 750 €
	Gesamtsumme aus 2.4.1	**20.590,00 €**
2.4.7	Zuschlag für die Prüfung von geänderten Antragsunterlagen vor Abschluss des Genehmigungsverfahrens, je veranlasste Änderung	Bis 50 % der Gebühren nach den Tarifstellen 2.1 bis 2.3.5, mindestens 230 € hier: (35% von 205.900 €) 72.065,00€
	Gesamtsumme aus 2.4.7	**72.065,00 €**
3.6.1	Aufforderung zur Ergänzung der Antragsunterlagen nach § 7 BImSchG	100 bis 4.500 € 1.000,00 €
	Gesamtsumme aus 3.6.1	**1.000,00 €**
Gesamtsumme aus 2.2, 2.4.1, 2.4.7 und 3.6.1 in €		**299.555,00€**

Tabelle 6: Berechnung der Gebühren beim Vollzug des BImSchG und dessen Durchführungsverordnungen auf Grundlage der Höhen- und Leistungsangaben aus Tabelle 2

2.4 Begründung der Anordnung der Sofortigen Vollziehung

Die Nebenbestimmungen 2.6.1 bis 2.6.12 (Naturschutz) dienen dem Natur- und Artenschutz. Die Nebenbestimmungen unter 2.3.1 und 2.3.2 sind zur Einhaltung der Immissionsrichtwerte für die Lärm- und Schattenschlagimmissionen und damit zur Vermeidung erheblicher Gesundheitsgefährdungen und Belästigungen erforderlich.

Die Anordnung der sofortigen Vollziehung der o.g. Anordnungspunkte liegt für diese Nebenbestimmungen daher im besonderen öffentlichen Interesse.

Würden diese Nebenbestimmungen isoliert durch den Antragsteller angefochten, so käme dieser in den Genuss der aufschiebenden Wirkung nach § 80 Abs. 1 Satz 1 VwGO und könnte deren Vollziehbarkeit bis zum rechtskräftigen Abschluss etwaiger Klageverfahren hinauszögern; er könnte die Anlage so lange ohne Beachtung der angefochtenen Nebenbestimmungen betreiben.

Sofortige Vollziehung Artenschutz

Dadurch würden insbesondere dem Artenschutz dienende Vorgaben des BNatSchG,

mit welchen europarechtliche Vorgaben der FFH-RL (RL 92/43/EWG) und der Vogelschutz-RL (RL 79/409/EWG) umgesetzt werden, nicht mehr effektiv ausgeführt (effet utile), insbesondere wäre zu befürchten, dass die artenschutzrechtlichen Maßnahmen bei einem Klage- oder Widerspruchsverfahren entgegen den Interessen des Naturschutzes und der Erhaltung europarechtlich geschützter Arten über Jahre hinausgeschoben würden. Dies ist aber aufgrund des Anwendungsvorrangs des Unionsrechts geboten, insofern sind die Gestaltungsmöglichkeiten des nationalen Verfahrensrechts so zu nutzen, dass der FFH-RL und der Vogelschutz-RL größtmögliche Geltung verschafft wird. Diesem öffentlichen Interesse kann somit nur durch die Anordnung der sofortigen Vollziehung Geltung verschafft werden.

Sofortige Vollziehung Lärmemissionen / Schattenschlag

Anlagebedingte Lärmemissionen und Beschattungen in den nahegelegenen Ortslagen können entsprechend den den Antragsunterlagen beigefügten Gutachten auftreten. Eine Vermeidung übergebührender Lärmemissionen und Beschattungen an den Immissionsorten muss auch im Falle eines Widerspruches durch den Antragsteller gewährleistet sein, da ansonsten erhebliche Belästigungen bis hin zu Gesundheitsgefährdungen für die Anwohner zu befürchten sind. Daher liegt auch die Anordnung der sofortigen Vollziehung dieser Nebenbestimmungen im öffentlichen Interesse.

Der Anordnung der sofortigen Vollziehung dieser Nebenbestimmungen entgegenstehende überragende (Individual-) Interessen an der Aussetzung der Vollziehbarkeit sind auch unter Berücksichtigung des Gebots effektiven Rechtsschutzes nicht zu erkennen, zumal effektiver gerichtlicher Rechtsschutz gemäß § 80 Abs. 5 VwGO zu erlangen ist.

D Hinweise

Allgemeine immissionsschutzrechtliche Hinweise

Dieser Bescheid ergeht unbeschadet der behördlichen Entscheidungen, die nach § 13 BImSchG nicht von dieser Genehmigung eingeschlossen werden.

Beabsichtigt der Betreiber, den Betrieb der genehmigungsbedürftigen Anlage einzustellen, so hat er dies unter Angabe des Zeitpunktes der Einstellung unverzüglich anzuzeigen und die vorgesehenen Maßnahmen zur Erfüllung der sich aus § 5 (3) BImSchG ergebenden Pflichten beizufügen (§ 15 (3) BImSchG).

Die Genehmigung erlischt gemäß § 18 BImSchG, wenn die Anlage während eines Zeitraumes von mehr als 3 Jahren nicht mehr betrieben worden ist oder wenn in der von der Genehmigungsbehörde gesetzten Frist (siehe Nebenbestimmung 2.1.13 des Bescheids) mit der Errichtung oder dem Betrieb der Anlage nicht begonnen worden ist. Die Genehmigungsbehörde kann die Fristen aus wichtigen Gründen verlängern, wenn der Zweck des Gesetzes (BImSchG) dadurch nicht gefährdet und dies rechtzeitig vor Ablauf der Frist beantragt wird.

Gemäß § 15 (1) BImSchG ist die Änderung der Lage, der Beschaffenheit oder des

Betriebs einer genehmigungsbedürftigen Anlage, sofern eine Genehmigung nicht beantragt wird, der zuständigen Behörde mindestens einen Monat, bevor mit der Änderung begonnen werden soll, schriftlich anzuzeigen, wenn sich die Änderung auf in § 1 BImSchG genannte Schutzgüter auswirken kann. Der Anzeige sind Unterlagen im Sinne des § 10 (1) S. 2 BImSchG beizufügen, soweit diese für die Prüfung, ob das Vorhaben genehmigungsbedürftig ist, erforderlich sein können.

Kommt der Betreiber einer genehmigungsbedürftigen Anlage einer Auflage, einer vollziehbaren nachträglichen Anordnung oder einer abschließend bestimmten Pflicht aus einer Rechtsverordnung nach § 7 BImSchG nicht nach und betreffen die Auflage, die Anordnung oder die Pflicht die Beschaffenheit oder den Betrieb der Anlage, so kann die zuständige Behörde den Betrieb ganz oder teilweise bis zur Erfüllung der Auflage, der Anordnung oder der Pflichten aus der Rechtsverordnung nach § 7 BImSchG untersagen.

Gemäß § 62 (1) BImSchG handelt ordnungswidrig, wer vorsätzlich oder fahrlässig eine vollziehbare Auflage nach § 12 (1) BImSchG nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erfüllt. Diese Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße von bis zu 50.000,00 € geahndet werden. Gemäß § 62 (2) BImSchG handelt ferner ordnungswidrig, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen § 15 (1) oder (3) BImSchG eine Anzeige nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig macht und wer entgegen § 15 (2) S. 2 BImSchG eine Änderung vornimmt. Diese Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße von bis zu 10.000,00 € geahndet werden.

zu Teil A Nr. 2.2. Bauplanungs- und -ordnungsrechtliche Hinweise

Die in der immissionsschutzrechtlichen Genehmigung enthaltene Baugenehmigung wird unbeschadet der Rechte Dritter erteilt (§ 72 Abs. 5LBauO M-V). Die Gültigkeit der Baugenehmigung richtet sich nach § 73 Abs. 1 LBauO M-V. Sie erlischt, wenn innerhalb der gesetzlichen Frist (3 Jahre) mit der Ausführung des Bauvorhabens nicht begonnen oder die Bauausführung länger als ein Jahr unterbrochen worden ist.

Nach den Vorschriften der Landesbauordnung M-V hat der Bauherr u.a. den Baubeginn und die abschließende Fertigstellung anzuzeigen. Hierfür sind die diesem Schreiben als Anlage beigefügten Formblätter A und C zu verwenden. (§§ 72 Abs. 7, 82 Abs. 1 LBauO M-V, **Anlage A2**)

zu Teil A Nr. 2.4 Luftfahrtrechtliche Hinweise

Bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung (BNK)

Gemäß Auflage 2.4.3.5 ist vor Inbetriebnahme einer BNK die geplante Installation der Luftfahrtbehörde unter Vorlage der in der AVV Anhang 6, Punkt 3, benannten Unterlagen zur Zustimmung vorzulegen. Es wird hierzu auf das Informationsblatt der Luftfahrtbehörde Mecklenburg-Vorpommern hingewiesen, das unter http://www.regierung-mv.de/Landes-regierung/wm/Infrastruktur/Luftverkehr/Formulare-Luftfahrt abgerufen werden kann.

Veröffentlichungsdaten

Sollten die endgültigen Veröffentlichungsdaten von denen dieser Genehmigung zugrundeliegenden Daten abweichen, führt dies zu einer erneuten gutachtlichen Stellungnahme der Flugsicherungsorganisation (DFS). Der Vorhabenträger muss in diesem Fall mit weiteren Kostenbelastungen für die Bearbeitung bei der DFS rechnen.

Im Übrigen gilt die luftfahrtbehördliche Zustimmung ausdrücklich nur für die beantragten und dieser Genehmigung zugrundeliegenden Standortkoordinaten und für die Bauhöhe der WEA in m über Grund und in m über NN. Bei Änderungen der Bauhöhen oder der WEA-Standorte ist die Luftfahrtbehörde daher erneut zu beteiligen.

Änderung Bauhöhen/ Standortverschiebungen

Die erteilte luftfahrtbehördliche Zustimmung gilt ausdrücklich nur für die beantragten und dieser Genehmigung zugrundeliegenden Standortkoordinaten und für die Bauhöhe der WEA in m über Grund und in m über NN. Bei Änderungen der Bauhöhen oder der WEA-Standorte bedarf es einer erneuten Prüfung der Luftfahrtbehörde und daher einer erneuten Beteiligung; dies gilt auch für Fälle **nach § 16b Abs. 7 Satz 3 BImSchG.** Die Deutsche Flugsicherung weist in Bezug auf die möglichen Änderungen gemäß § 16b Abs. 7 Satz 3 BImSchG darauf hin, **dass die WEA (Nr. 2 und Nr. 4) bei einer Erhöhung eine Gefahr für den Luftverkehr darstellen und nicht errichtet werden dürfen.**

zu Teil A Nr. 2.6 Natur- und Artenschutz

Kompensationsverpflichtung im Verkaufsfall

Nach § 41 Abs. 2 NatSchAG-MV verpflichtet die Naturschutzgenehmigung auch den Rechtsnachfolger des Verursachers. Erfüllt der Verursacher oder dessen Rechtsnachfolger die ihm auferlegten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gemäß § 15 Abs. 2 und 6 BNatSchG nicht und führen Maßnahmen der Verwaltungsvollstreckung nicht zum Erfolg, so kann die Genehmigungsbehörde für die Erfüllung dieser Verpflichtungen auch den Eigentümer des betroffenen Grundstücks in Anspruch nehmen, sofern er mit dem Eingriff einverstanden war oder ein Einverständnis nach den Umständen des Falles anzunehmen ist.

zu Teil A Nr. 2.7 Bodenschutz/Abfallrecht

Die Verwertung bzw. Beseitigung von Abfällen hat entsprechend den Vorschriften des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) und des Abfallwirtschaftsgesetztes (AbfWG) Mecklenburg-Vorpommern und auf Grundlage dieser Gesetze erlassenen Rechtsverordnungen zu erfolgen.

Zu Teil A Nr. 2.8 Hinweise der Straßenbauverwaltung

Die beantragten Windenergieanlagen einschließlich ihrer für den allgemeinen Wartungs- und Kontrolldienst notwendigen Wege sind über 100 m vom äußeren Rand der

befestigten Fahrbahn der BAB entfernt und bedürfen somit diesbezüglich keiner straßenrechtlichen Zustimmung.

Die nachfolgenden Hinweise sind entsprechend zu beachten.

1. Zu- und Abfahrten zu den Bundesautobahnen und den als Kraftfahrstraßen ausgewiesenen Bundesstraßen dürfen nicht angelegt werden (§§ 8 und 9 FStrG sowie § 18 StVO), dies gilt auch für die Errichtungs-/Austauschphasen.

2. Es ist zu beachten, dass nicht alle Brückenbauwerke über die Bundesautobahnen für Transporte zu den Windeignungsgebieten genutzt werden können, da teilweise erhebliche Lastbeschränkungen bestehen.

3. § 11 Abs. 2 FStrG ist zwingend zu beachten. Danach dürfen Anpflanzungen, Zäune, Stapel, Haufen und andere mit dem Grundstück nicht fest verbundene Einrichtungen nicht angelegt werden, wenn sie die Verkehrssicherheit beeinträchtigen.

4. Sollten durch die Anlieferung und den Transport der Anlagen Bundesautobahnen und autobahnähnliche Bundesstraßen (Kraftfahrstraßen) berührt und bauliche Veränderungen erforderlich werden, so ist dies rechtzeitig vor Baubeginn beim Bundesfernstraßenamt zu beantragen.

5. Hinsichtlich des Anbringens von Werbeanlagen jeglicher Art mit Wirkung auf die Verkehrsteilnehmer der BAB wird auf die Verbote und Beschränkungen von § 9 FStrG und § 33 StVO hingewiesen.

6. Sofern Leitungen (Elektrokabel, Telekommunikationslinien etc.), Baustelleneinrichtung (Lagerflächen, Wege, etc.) in einem Abstand von weniger als 100 m zur befestigten Fahrbahnkante der BAB verlegt bzw. angelegt werden sollen, sind diese gesondert beim Fernstraßenbundesamt zu beantragen (§§ 8 und 9 FStrG).

zu Teil A Nr. 2.9 Wasser / wassergefährdende Stoffe

Eventuell vorhandene Drainagesysteme auf den Flächen sind beim jeweiligen Flächeneigentümer zu erfragen. Diese sind zu sichern und gegebenenfalls zu umschließen. Der Schutz des verrohrten Gewässers während der Bauphase, sowohl für den Transport der Materialien als auch für die Aufstellung der Krantechnick, ist mit dem zuständigen Wasser- und Bodenverband „Untere Tollense / Mittlere Peene“ abzustimmen. Die Lage des zu querenden verrohrten Vorfluters ist **Anlage A3** näherungsweise zu entnehmen.

Ungeachtet dessen ist, entsprechend dem Sorgfaltsgebot des § 5 WHG bei allen Vorhaben und Maßnahmen, mit denen Einwirkung auf ein Gewässer (Oberflächengewässer, Grundwasser) verbunden sein können, die nach den Umständen erforderliche Sorgfalt anzuwenden, um Beeinträchtigungen sicher auszuschließen. Insbesondere ist zu gewährleisten, dass keine wassergefährdenden Stoffe in den Untergrund eindringen können, die zu einer Beeinträchtigung des Oberflächengewässers/Grundwasser führen könnten.

Beim Betrieb der Windkraftanlagen werden wassergefährdende Stoffe benutzt. Es sind die Anzeigepflichten gemäß AwSV zu prüfen und gegebenenfalls der zuständigen unteren Wasserbehörde des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte förmlich anzuzeigen.

zu Teil A Nr. 2.10 Abfall

Anfallender Hausmüll und hausmüllähnliche Gewerbeabfälle zur Beseitigung sind entsprechend der Abfallsatzung des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte andienungspflichtig.

Die Satzung ist über das Umweltamt des Landkreises oder über die Internetseiten des Landkreises (http://www.lk-mecklenburgische-seenplatte.de) zu erhalten.

Die Verwertung bzw. Beseitigung von Abfällen hat entsprechend den Vorschriften des KrWG und des Abfallwirtschaftsgesetzes (AbfWG) für Mecklenburg-Vorpommern und den auf Grundlage dieser Gesetze erlassenen Rechtsverordnungen zu erfolgen.

zu Teil A Nr. 2.11 Denkmalschutz

Die Anzeigepflicht besteht für den Entdecker, den Leiter der Arbeiten, den Grundeigentümer und zufällige Zeugen, die den Wert des Gegenstandes erkennen. Der Fund und die Fundstelle sind in unverändertem Zustand zu erhalten. Die Verpflichtung erlischt fünf Werktage nach Zugang der Anzeige, bei schriftlicher Anzeige spätestens nach einer Woche. Die untere Denkmalschutzbehörde kann im Benehmen mit dem zuständigen Landesamt die Frist im Rahmen des Zumutbaren verlängern, wenn die sachgemäße Untersuchung oder Bergung des Denkmals dies erfordert.

Gemäß Stellungnahme des Landesamtes für Kultur- und Denkmalpflege werden durch das Vorhaben keine Bau- und Kunstdenkmale berührt. Im Gebiet des geplanten Vorhabens sind jedoch Bodendenkmale bekannt (**siehe Anlage A4**).

Bei dem rot markierten Bodendenkmal handelt es sich um die Überreste einer wahrscheinlich aus der älteren Slawenzeit stammenden Burganlage, bei der gewichtige Gründe des Denkmalschutzes für die unveränderte Beibehaltung des bisherigen Zustandes (§ 7 Abs. 4 DSchG M-V) sprechen. Auch Maßnahmen in der Umgebung sind genehmigungspflichtig, wenn sie das Erscheinungsbild oder die Substanz des Bodendenkmals erheblich beeinträchtigen (§ 7 Abs. 1 Nr. 2 DSchG M-V).

Eine erhebliche Beeinträchtigung des Erscheinungsbildes des rot markierten Bodendenkmals durch die geplanten WKA ist bei einem Mindestabstand von 350 m nicht anzunehmen. Ausschlaggebend für diese Annahme ist, dass das rot markierte Bodendenkmal in die Raumwirksamkeitsstufe B einzustufen ist. Für diese Bodendenkmale ist davon auszugehen, dass keine Beeinträchtigung des Erscheinungsbildes vorliegt, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind: Freihaltung eines Schutzradius von mindestens 250 m, Freihaltung der repräsentativen Sichtachsen (ausgehend von Straßen, Wegen und Aussichtspunkten). Diese Voraussetzungen sind im vorliegenden Fall erfüllt. Eine erhebliche Beeinträchtigung des Erscheinungsbildes des rot markierten Bodendenkmals durch die geplanten WKA ist deshalb nicht anzunehmen.

Eine erhebliche Beeinträchtigung der Substanz des rot markierten Bodendenkmals ist ebenfalls nicht anzunehmen, sofern die Montage-, Kranaufstell- und Verkehrsflächen außerhalb des Bodendenkmals liegen und auch keine sonstigen physischen Eingriffe in das rot markierte Bodendenkmal erfolgen.

Angesichts der Tatsache, dass keine vollständige Bestandserhebung der Bodendenkmale vorliegt, muss im Bereich der künftigen Eingriffsflächen (Anlagenstandorte, Verkehrsflächen, Kabeltrassen usw.) mit dem Vorhandensein bislang unentdeckter Bodendenkmale gerechnet werden. Auch diese Bodendenkmale sind gemäß § 5 Abs. 2 DSchG M-V gesetzlich geschützt.

Um Verzögerungen während der Bauphase zu vermeiden, ist eine archäologische Voruntersuchung bzw. eine archäologische Begleitung des Bauvorhabens sinnvoll. Das gilt insbesondere, wenn die Auswirkungen des Vorhabens auf Bodendenkmale nicht im Rahmen einer UVP ermittelt, beschrieben und bewertet worden sind.

Eine Beratung zur archäologischen Voruntersuchung bzw. Begleitung von Bauvorhaben ist bei der zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörde und beim Landesamt für Kultur und Denkmalpflege, Domhof 4/5, 19055 Schwerin, erhältlich.

zu Teil A Nr. 2.15 Katasteramt

Es wird darauf hingewiesen, dass nach § 26 Abs. 8 des Gesetzes über das amtliche Geoinformations- und Vermessungswesen (Geoinformations- und Vermessungsgesetzt GeoVermG M-V) vom 16.12.2010 (GVOBl. M-V S. 713) Grenzmarken ebenfalls zu schützen sind. Kommt es im Zuge der Baumaßnahmen zur Zerstörung oder Lageänderung von Grenzmarken, ist dies unverzüglich anzuzeigen. Das dann erforderliche Einbringen neuer Grenzmarken darf nur von Vermessungsstellen durchgeführt werden. Die Antragsstellung und Kostenübernahme obliegt dem Verursacher. Zuwiderhandlungen und Unterlassung der Meldepflicht können als Ordnungswidrigkeiten geahndet werden.

E Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach seiner Bekanntgabe Widerspruch erhoben werden. Der Widerspruch ist beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte, Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg einzulegen. Der Widerspruch eines Dritten ist binnen eines Monats nach seiner Erhebung zu begründen. Widerspruch und Anfechtungsklage eines Dritten gegen die Zulassung einer Windenergieanlage an Land mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 Metern haben keine aufschiebende Wirkung.

Der Antrag auf Anordnung der aufschiebenden Wirkung des Widerspruchs kann nur innerhalb eines Monats nach Zustellung der Zulassung einer Windenergieanlage an Land mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 Metern bei dem Oberverwaltungsgericht Mecklenburg-Vorpommern, Domstraße 7, 17489 Greifswald, gestellt und begründet werden.

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe durch den Antragsteller (Genehmigungsinhaber) ohne die Durchführung des Vorverfahrens nach § 68 Abs.1 S.2 VwGO i. V. m. § 13a Nr.1 GerStrukGAG MV Klage beim Oberverwaltungsgericht Greifswald, Domstraße 7, 17489 Greifswald erhoben werden.

Gegen die Kostenentscheidung dieses Bescheides kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Widerspruch eingelegt werden. Dieser Widerspruch ist beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte, Neustrelitzer Straße 120, 17033 Neubrandenburg einzulegen.

Im Auftrag

Kerstin Elberskirch

STAATLICHES AMT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE 5

Anlagen

A1: Antragsunterlagen
A2: Formblätter A und C zum Baubeginn und zur abschließenden Fertigstellung
A3: Karte WBV
A4: Karte Bodendenkmale